

# Einführung und Dokumentation



# INDEX MANAGER

Anleitung zum Investment- und Analyse-Desktop „*Index-Manager*“ auf [Guidants.com](http://Guidants.com)

Für Fragen und Anregungen schicken Sie mir eine E-Mail: [jakob.penndorf@gmail.com](mailto:jakob.penndorf@gmail.com)

Copyright © 2017 by Jakob Penndorf

1. Ausgabe, April 2017

© 2017 Jakob Penndorf , Internet-Marketing

Poststraße 2-4

60329 Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks sowie der fotomechanischen und elektronischen Wiedergabe. Dieser Newsletter will keine spezifischen Anlageempfehlungen geben und enthält lediglich allgemeine Hinweise. Autor, Herausgeber und die zitierten Quellen haften nicht für etwaige Verluste, die aufgrund der Umsetzung ihrer Gedanken und Ideen entstehen.

Weitere Informationen zum Autor und den Inhalten finden Sie unter <http://gmtr.ly/4yjBK1H3b> (Link zum Experten-Profil auf [GodmodeTrader.de](http://GodmodeTrader.de))

## Über den Autor



### **Jakob Penndorf**

teilt seit 2015 seine Expertise als Finanz- und Tradingexperte auf GodmodeTrader und Guidants, den Finanzportalen der BörseGo AG. Er startete seine Karriere als Börsenhändler und Analyst bei einer Wertpapierhandelsbank, war Berater und Fondsmanager für Asset Manager in Frankfurt am Main und Gründer eines Finanztechnologie-Unternehmens in Berlin.

Jakob Penndorf hat zahlreiche Lehrgänge absolviert, u.a. ist er akkreditierter Berater der namhaften Investmentgesellschaft Dimensional Funds Advisors (DFA) aus den USA, deren Vorstand und Verwaltungsrat führende Finanzforscher wie Kenneth French, Roger Ibbotson oder Eugene Fama angehören. Jakob Penndorf veröffentlichte zahlreiche Fachartikel über Börsenstrategien, Anlegerverhalten und technische Handelssysteme.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Warum es den Index-Manager gibt.....</b>	<b>7</b>
1.1 Warum ich den Index-Manager entwickelt habe.....	7
1.2 Meine persönliche Motivation für den Index-Manager.....	9
1.3 Die Ziele des Index-Managers .....	11
1.4 Die Suche nach der besten Börsenstrategie.....	13
1.5 Einführungsvideo zum Index-Manager.....	16
<b>2. Wie der Index-Manager funktioniert.....</b>	<b>17</b>
2.1 ETFs und Indexfonds.....	17
2.2 Warum eine schlechte Börsenstrategie besser als keine ist.....	18
2.3 Eckpfeiler der Strategie.....	20
2.4 Video-Vorschau auf die Strategien des Index-Manager.....	24
2.5 Bestandteile der Investmentmatrix.....	24
<b>3. Die Strategien des Index-Managers.....</b>	<b>29</b>
3.1 Handelsstrategien (Teil 1): Der Zinsindikator.....	29
3.2 Handelsstrategien (Teil 2): Der Gebert-Indikator.....	32
3.3 Handelsstrategien (Teil 3): Der Saisonalitäts-Indikator.....	38
3.4 Handelsstrategien (Teil 4): Die 200-Tagelinie.....	40
3.5 Handelsstrategien (Teil 5): Die 100-Tagelinie.....	44
3.6 Handelsstrategien (Teil 6): Einführung in die Faktoren-Strategie.....	48
3.7 Handelsstrategien (Teil 7): Praktische Umsetzung der Faktoren.....	51
<b>4. Welche ETFs ich kaufe und Tipps für den Start des Index-Managers.....</b>	<b>56</b>

4.1 „Action-Plan“ für die ersten Monate (Teil 1).....	56
4.2 „Action-Plan“ (Teil 2): Auswahl der ETFs.....	59
<b>5. Einführung in die Trading- und Absicherungsstrategie.....</b>	<b>63</b>
5.1 Grundgedanken zu meiner Tradingstrategie .....	63
5.2 Einführung in die Marktbeobachtung (DAX).....	65
<b>6. FAQ: Ihre Fragen, meine Antworten zum Index-Manager.....</b>	<b>67</b>
<b>7. Haftungsausschluss.....</b>	<b>74</b>
<b>8. Impressum.....</b>	<b>76</b>

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

herzlich Willkommen in der Einführung zum *Index-Manager*. Mit diesem Guidants-Desktop wurde für mich eine über zweijährige Planungsphase Wirklichkeit!

Wer bereits meinen Guidants-Expertendesktop *Jakob Penndorf* verfolgt, kennt meine persönliche Geschichte schon ein wenig.

Ich habe vor etwas über 10 Jahren angefangen mich mit der Börse zu beschäftigen, anfangs noch als „Trading-Frischling“ im Kämmerchen meines Studentenwohnheims. Die Börse und das Trading wurden schnell eine wahre Leidenschaft und ich fing an mein Wissen mit anderen Tradern und Investoren zu teilen.

Schon früh war es mir wichtig meine Ideen und Erkenntnisse weiterzugeben und ich habe es bis heute nicht bereut.

Im Gegenteil.

Indem ich meine Tradingideen und Handelssysteme mit anderen Tradern austauschte, entwickelte ich ein Netzwerk, das mir immer wieder half neue Ebenen und Aspekte der Märkte kennenzulernen. Ich bin überzeugt, dass nur derjenige erfolgreich sein wird, der auch bereit ist etwas zu teilen, statt nur immer zu nehmen.

Heute kann ich auf berufliche Stationen im Aktienhandel an der Börse in Frankfurt am Main, als Analyst, Fondsmanager, Vermögensberater und eben auch als Privatanleger zurückblicken. Ich kann behaupten, dass es kaum ein Finanzprodukt oder eine Anlagestrategie gibt, die ich nicht kenne.

Auf dem Guidants-Desktop *Index-Manager* fließen meine Erfahrungen aus 10 Jahren Finanzbranche, Trading, Fondsmanagement und meiner Arbeit mit Privatanlegern zusammen.

Eines habe ich auf meiner Reise durch die Märkte gelernt: es ist nicht das Fachwissen, das langfristig unseren Erfolg ausmacht. Wir alle wissen, dass Aktien grundsätzlich eine gute Anlage sind. Wir alle wissen, dass man beim Trading seine Verluste schließen sollte, wenn man falsch liegt. Die meisten Fondsmanager wissen in der Theorie, wie sie den Markt schlagen könnten.

Doch warum gelingt es uns so selten schlechtes Anlageverhalten abzulegen?

**Der Grund sind die Emotionen.**

Technologie und computerbasierte Strategien können da Abhilfe schaffen, denn sie ermöglichen es unser Verhalten bei fallenden und steigenden Aktienkursen in die richtigen Bahnen zu lenken. Doch bei Geld geht es auch immer um Gefühle. Deshalb glaube ich

nicht an „Fintechs“ und „Robo-Advisors“.


Der *Index-Manager* ist meine ganz persönliche Antwort auf die Herausforderungen des modernen Investierens mit Indexfonds und ETFs.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch nochmal ganz besonders bei Ihnen und allen fleißigen Fragensteller bedanken, die diese Dokumentation des *Index-Managers* erst möglich gemacht haben. Ohne Ihre Fragen und Rückmeldungen wären einige Kapitel nicht entstanden. Ganz herzlichen Dank auch für Ihre vielen E-Mails, Ihre Gedanken und Meinungen, aber auch Ihre Geduld beim Hinweisen und Aufklären von Fehlern, die ich mache.

Ich hoffe wir können mit dieser Einführung auch allen zukünftigen Einstiegern in den Index-Manager einen guten Start ermöglichen.

Vielen Dank.

Viele Grüße

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jakob Penndorf', written in a cursive style.

**Jakob Penndorf**

Frankfurt am Main im April 2017

# 1. Warum es den Index-Manager gibt

## 1.1 Warum ich den Index-Manager entwickelt habe

Meine Suche nach einer Lösung, die in dem *Index-Manager* schließlich Wirklichkeit wurde, begann vor ungefähr drei Jahren, als ich ziemlich deprimiert aus einem Kundengespräch kam.

Meine Erfahrungen als Vermögensberater für Privatkunden waren frustrierend.

Wenn die Märkte stiegen waren die Kunden glücklich, wenn die Märkte fielen, hatte ich immer das Gefühl irgendwas falsch gemacht zu haben. Meine Anleger reduzierten ihr Risiko wenn die Märkten fielen, manche kündigten auch ihre Vermögensverwaltung und wenn die Märkte wieder neue Hochs erklommen, dann kamen sie zurück und wollten wieder in den Markt einsteigen.

Irgendwann dachte ich mir: „*Das muss doch besser gehen!*“

Also habe ich in den letzten zwei Jahren intensiv nach einer Lösung für Privatanleger gesucht, die zugleich die hervorragenden Renditen von ETFs und Indexfonds mit den neuen Technologien des Internets verbindet.

Nachdem ich zuerst der Meinung war, dass reine Wissensvermittlung in Form eines Blogs völlig ausreichen würde, musste ich feststellen, dass pure Theorie im Alltag wenig nützt.

Selbst die fleißigsten Leser meines ETF-Blogs fluteten mich in den Abwärtsphasen der Märkte mit E-Mails voller Fragen.

Ob ich mir denn sicher sei, dass das alles so stimme. Sie schrieben mir, dass sie trotz ihres Wissens Angst um ihr angelegtes Vermögen hätten, schließlich sei es doch die Ersparnisse der Familie, das Erbe des Vaters oder die Anzahlung für das Eigenheim in einigen Jahren.

Letztlich haben sich die Märkte wieder erholt, mit Zeit und Geduld, aber viele der ETF-Anleger sind zwischenzeitlich wieder ausgestiegen. Sie hatten trotz ihres theoretischen Wissens in der Praxis ihre Aktienfonds verkauft.

Das Gefühl von Angst, verbunden mit einer fehlenden Orientierung, führte zu irrationalen Entscheidungen. Dieses Phänomen hat auch die [wissenschaftliche Verhaltensforschung](#) immer wieder bewiesen.

Ich hatte verstanden, dass reine Wissensvermittlung noch nicht der Schlüssel dazu war, Anlegern beim dauerhaften und erfolgreichen Umsetzen ihrer ETF-Vermögensverwaltung zu helfen.

Also beschloss ich etwas Praktisches zu gestalten und ließ eine Software in App-Form programmieren.

Mit Hilfe von einfachen Fragen sollte diese Software ein geeignetes Portfolio für Anleger auswerfen. Das Prinzip kennen Sie vielleicht von Ihrem Anlageberater. Das funktionierte in der Testphase auch sehr gut.

Doch wie würden sich Anleger in Krisen oder anderen extremen Marktsituationen verhalten?

Auch hier zeigte sich, dass Technologie zwar ein Hilfsmittel sein würde, aber nicht alle Bedürfnisse von Anlegern auffangen könnte.

Portfoliomanagement-Programme wissen zwar, wie das beste Portfolio für den jeweiligen Anleger aussieht, aber nicht, wie sich Anleger in Abwärtsphasen fühlen und sie mit einer Strategie auch wirklich am Ziel ankommen.

Technologie hat Grenzen und bei Geld geht es um Emotionen.

Sie müssen sich das wie einen Personaltrainer im Fitnessstudio vorstellen, der auch theoretisch durch die vielen kleinen App-Programme ersetzt werden könnte.

### **Aber warum wird es immer Personaltrainer in der Praxis geben?**

Weil die „gequälten“ Kunden nicht jeden Tag in der gleichen Verfassung sind. Hatten die Kunden vielleicht einen stressigen oder anstrengenden Tag oder haben Schmerzen, dann erkennt das ein guter Trainer und verabreicht auch mal eine halbe Trainingseinheit. Damit kann sichergestellt werden, dass die Kunden beim nächsten Mal wieder kommen, das Training durchhalten und am Ende am Ziel ankommen.

Auch der Weg durch die Märkte gleicht mehr einem Marathonlauf, statt einem Sprint.

Doch wie bringt man einen Personaltrainer ins Internet?

Natürlich mit Guidants.

Die Plattform der BörseGo AG ist für mich die Lösung, Privatanlegern eine professionelle Investmentstrategie zugänglich zu machen und gleichzeitig auf die Bedürfnisse in den verschiedenen Marktphasen einzugehen.

Mit Hilfe einer mehrschichtigen Investmentstrategie, die ich in meiner Zeit als Fondsmanager in Frankfurt am Main entwickelte, wird das Depot im Indexmanager gesteuert.

Zur genauen Funktionsweise der Strategie werde ich in den nächsten Artikeln eingehen. In



regelmäßigen Abständen, aber mindestens wenn eine Aktualisierung der Strategie oder Veränderung des Depots erfolgt, werden die Follower des Desktops im Stream informiert.

Der Zeithorizont der gesamten Anlagestrategie ist mittel- bis langfristig, bei den ETPs und Zertifikaten, die zum Absichern der ETF-Aktienfonds im Portfolio genutzt werden, auch kurzfristig.

Wir werden es im Index-Manager vorläufig einfach halten.

Sie wissen, Fokus ist der Schlüssel zum Erfolg. Klarheit ist Energie!

Im Fokus wird erstmal nur der Deutsche Aktienmarkt stehen, also Indizes wie der DAX, MDAX, DivDAX werden zum Einsatz kommen. Wie der Name Index-Manager es schon sagt, werden wir auch nur Indizes handeln, denn mit Einzeltiteln zu arbeiten erhöht schon wieder den Aufwand.

## **1.2 Meine persönliche Motivation für den Index-Manager**

Wenn Sie eine Frage zum Index-Manager haben, zu meiner Person, wenn Ihnen irgendwas komisch vorkommt, wenn Sie einen Begriff oder ein Wort nicht verstehen, wenn Sie nicht verstehen was ich meine, wenn Sie einen Witz nicht kapieren, wenn Sie ganze Aussagen eines Artikels nicht verstehen, bitte tun Sie mir nur diesen einen Gefallen, es ist ehrlich gemeint:

Stellen Sie mir bitte diese Frage, die jetzt durch Ihren Kopf schwirrt, bevor sie wieder weg ist, EGAL wie absurd, lächerlich oder schwachsinnig sie Ihnen vorkommen mag.

Nur einer von zehn Lesern, Zuhörern oder Zuschauern traut sich die Frage zu stellen, die alle bewegt.

Nur die anderen neun sind zu faul, zu bequem oder zu feige sie zu stellen.

Bitte machen Sie das nicht nur für sich, um weiter zu lernen und zu wachsen.

Bitte stellen Sie Ihre Fragen auch für mich.

Denn ich habe die Vision mit dem Index-Manager endlich eine Finanzdienstleistung aufzubauen, die wirklich zu 100 Prozent

EHRlich

TRANSPARENT

HILFREICH und

VERANTWORTUNGSVOLL ist.

Ein Finanzprodukt, das nicht auf meinen persönlichen Vorteil aus ist, sondern IHNEN einen Vorteil liefern wird.

Ich habe kein Interesse Ihnen Börsenmärchen zu erzählen, um Ihnen irgendetwas zu verkaufen, was hinterher wieder nicht funktioniert.

Ich habe darauf keine Lust.

Ich will kein Teil dieser Finanzshow sein, die jeden Tag aufs Neue gespielt wird, um Menschen schnelle Abkürzungen und sichere Gewinne zu versprechen.

Ich lege Ihnen im Index-Manager alles offen.

Das sind die Strategien, das ist das beste, das ich kenne.

Keine Geheimnisse.

*Take it or leave it.*

Ich weiß nicht ob wir wirklich so gut abschneiden werden wie in der Vergangenheit.

Ich sage Ihnen offen, dass ich glaube, dass jede Strategie irgendwann versagt. Richten Sie sich darauf ein, dass wir nicht besser als der Markt sein werden.

Aber selbst wenn uns nur das gelingt, werden wir besser als 90 Prozent der Anleger und Finanzprofis da draußen sein.

Man hat festgestellt, dass [Privatanleger in den USA mit Fonds in der Zeit von 1970-2012 im Durchschnitt 2 Prozent pro Jahr](#) verdient haben.

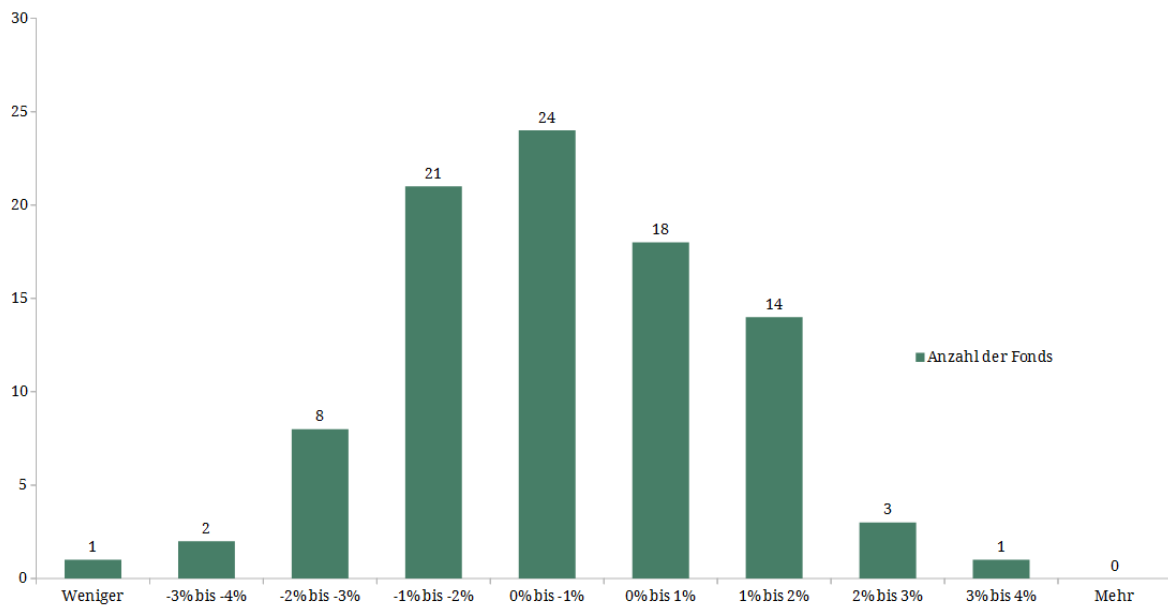
ZWEI erbärmliche Prozent.

Das ist nach Inflation und Steuern nichts.

Und dafür sollen Anleger Gebühren zahlen?

Der S&P 500 hat in dieser Zeit 10 Prozent pro Jahr gemacht und keiner hat's verdient, schon gar nicht die Experten und Finanzprofis.

## Renditen von US-Aktienfonds zwischen 1970 - 2012



Quelle: Prof. Martin Weber, Universität Mannheim



Nach 10 Jahren Finanzbranche war ich es satt und leid.

Meine Motivation ist zu einem Großteil aus meinem Schmerz und meiner Frustration gewachsen, dass so viele Anleger nicht von den Märkten profitieren.

Ich kann es einfach nicht mehr mit ansehen.

Überall werden Luftschlösser gebaut und Anleger gehen erwartungsvoll hinein, weil sie vielleicht die eine entscheidende Frage nicht gestellt haben.

Lassen Sie uns das ändern. Aber Sie müssen mir dafür helfen.

Gehen wir diesen Weg gemeinsam, als Gruppe, im Austausch.

Ich gebe Ihnen meinen Wissen und Sie stellen mir dafür Ihre Fragen.

Deal?

### 1.3 Die Ziele des Index-Managers

Zum Abschluss der Vorbereitungsphase möchte ich noch einmal auf die Ziele des *Index-*

*Managers* und meine persönliche Motivation diesen umzusetzen, zu sprechen kommen.

Lassen Sie mich das noch einmal ganz klar und deutlich sagen:

**Mein Ziel ist nicht, den DAX zu schlagen oder bessere Renditen mit dem *Index-Manager* als der DAX zu generieren.**

Niemand schlägt den Markt.

Wer mit diesem Ziel startet, wird scheitern.

Mein Ziel ist es drei, fünf, zehn Jahre, von mir aus die nächsten dreißig Jahre gemeinsam mit Ihnen von den wundervollen Renditen des Aktienmarktes zu profitieren.

Mein Ziel ist es, mit den besten Strategien, die ich in 10 Jahren Börsenhandel in Frankfurt, Vermögensverwaltung und Fondsmanagement gesehen habe, uns gemeinsam Instrumente an die Hand zu geben, mit denen wir es schaffen werden durch alle Marktphasen (!) hinweg durchzuhalten.

Denn wenn ich eines gelernt habe, dann ist es, dass der Erfolg mit Aktien nichts damit zu tun hat, dass man besonders clever ist oder hochgerüsteten Systeme hat, sondern dass man letztlich einfach dabeibleibt.

An der Börse ist es wie beim Marathonlauf. 90 Prozent der Anleger sprinten die ersten 10 Kilometer und wundern sich dann, dass sie nicht bei Kilometer 42 ankommen, sondern zwischendurch mit Kollaps ausscheiden.

Weil sie nicht die richtigen Strategien haben durchzuhalten!

Wer auf dem Top vor der Finanzmarktkrise 2007 unglücklicherweise Aktienfonds gekauft hat, wäre heute über 50 Prozent im Plus.

Aber wie viele Anleger werden den Crash durchgehalten haben? Wer hat schulterzuckend 70 Prozent Wertverlust ertragen? Trotz bester und ausgeklügelter Strategien?

NIEMAND.

Denn es sind nicht die Portfoliomodelle, die Experten und Chefvolkswirte, die den Erfolg ausmachen:

Es ist die Kontrolle der eigenen Emotionen.

Letztlich geht es beim erfolgreichen Investieren immer um ein Gefühl der Kontrolle und des Vertrauens.

Oder meinen Sie Warren Buffett wusste ganz genau mit 30 Jahren, wo er heute mit 86 Jahren angekommen ist? Nein, er hatte Vertrauen in seine Strategie Aktien auszuwählen und behielt die Kontrolle über sein Handeln, z.B. mit dem [Konzept des Circle of Competence](#), das er von Charlie Munger lernte.

(Der Slogan der Deutschen Bank „Vertrauen ist der Anfang von allem“ war GENIAL – wenn man ihn nicht verbrannt hätte!)

Wenn ich in die Märkte investiere, dann ist das wie mit verbundenen Augen auf offener See zu segeln.

Ich habe keine Kontrolle ob die Kurse morgen steigen oder fallen.

Das ist es, was die meisten Anleger verrückt macht und irgendwann an einen Punkt treibt, wo sie die Kontrolle wieder zurückhaben wollen.

Dann schreit es innerlich: *„Lass mich in Ruhe du verdammter Markt. Gib mir mein Geld und meine Kontrolle zurück!“*

Mit dem *Index-Manager* geben wir uns die Möglichkeit die Kontrolle über unser Depot zu behalten.

Renditen, Benchmarks und "Draw-Downs", das ist alles vordergründig egal.

Es geht hier nicht darum, bessere Renditen zu erzielen.

All das ist Blödsinn.

Wenn Renditen, Zahlen und Strategien wirklich entscheidend wären, dann würden mehr Anleger und Fondsmanager gute Ergebnisse erzielen, oder?

Wenn wir hinterher mit dem *Index-Manager* doch besser abschneiden als der DAX, dann ist das schön – aber es ist nicht wichtig.

Viel wichtiger wird es mir sein, wenn Anleger in drei, fünf oder zehn Jahren auf mich zukommen und sagen, dass sie endlich einen Weg gefunden haben, dauerhaft in Aktien zu investieren.

Wenn ich mit dem *Index-Manager* dabei helfen kann, dann bin ich glücklich.

## **1.4 Die Suche nach der besten Börsenstrategie**

Die meisten Anleger lernen sehr schnell, dass es ohne eine Handelsstrategie mit dem Geld verdienen an der Börse nichts wird. Das Kaufen und Verkaufen von Wertpapieren wird ohne Konzept sonst zur Lotterie und schmerzhaftes Emotionen, z.B. Verlustängste,

dominieren die eigene Geldanlage.

## **Warum Indexfonds und Indexprodukte die bevorzugten Finanzinstrumente im Index-Manager sind**

Auf meinen Stationen durch die Finanzwelt, als Trader im Börsenhandel, Analyst, als Vermögensberater und als Fondsmanager in Frankfurt, habe ich in den letzten Jahren so ziemlich alle Strategien gesehen, mit denen professionelle und private Anleger ihr Geld an den Finanzmärkten investieren. Ich habe mit Aktienhändlern Unternehmensnachrichten gehandelt, mit Programmierern Handelssysteme entwickelt, als Analyst Aktien fundamental bewertet und als Fondsmanager Portfoliostrategien unter die Lupe genommen.

Immer mit einem Ziel im Hinterkopf: **Die Suche nach der besten Börsenstrategie.**

Doch in der Realität hat kaum eine der von mir beobachteten Handelsstrategien zufriedenstellend funktioniert. Die meisten Anleger verloren über kurz oder lang Geld oder mussten solche zwischenzeitlichen Enttäuschungen erleben, dass sie das Vertrauen in ihre Anlagen verloren und zum nächsten günstigen Zeitpunkt verkauften.

Viele Portfoliomodelle und Strategien haben in den Börsencrashes der letzten Jahrzehnte komplett versagt.

Hier einige der größten Katastrophen für Anleger:

1987: [Portfolio-Insurance](#)

1998: [Long Term Capital](#) (unter den Gründern waren Nobelpreisträger!)

2000: Neuer Markt

2008: Absolute-Return- und Hedgefonds-Versagen (Spitze des Eisbergs: [Betrugsfall Madoff](#))

### **Nicht zum Truthahn werden**

Die meisten Börsenstrategien beruhen auf Beobachtungen und Untersuchungen.

Finanzprofis meinen ein wiederkehrendes Muster zu erkennen und fangen an darauf zu wetten.

Das geht oft auch eine zeitlang gut.

Die Gefahr besteht dabei, dass Anleger aus [ihren Beobachtungen die falschen Schlussfolgerungen ziehen](#). Das ist ein Alltagsphänomen, wie ich in einem Webinar

gezeigt habe. ([Hier geht es zur passenden Stelle im Mitschnitt](#)).

Die meisten Strategien sitzen der sogenannten „Truthahn-Illusion“ auf (siehe auch [Spielerfehlschluss](#)).

Ein Truthahn, der jeden Abend von seinem Metzger gefüttert wird, nimmt aufgrund seiner regelmäßigen positiven Erfahrungen an, dass es der Metzger nur gut mit ihm meint.

Im fehlt die Information, dass die Fütterung nur einem Zweck dient.

Am Tag vor Thanksgiving, bei dem die Truthähne traditionell geschlachtet werden, erlebt er daher eine fatale Überraschung.

Statt mit dem Futter, erscheint der Metzger mit einem Messer.

### **Die wichtigste Eigenschaft einer Strategie**

Die wichtigste Erkenntnis meiner bisherigen Börsenkarriere ist:

#### **Eine Strategie darf niemals Geld verlieren.**

Sie muss robust sein, unabhängig von äußeren Faktoren und jeden auch nur erdenklichen Sturm an der Börse überstehen können.

Wie schon Warren Buffett predigte: *„Rule No.1: Never lose money. Rule No.2: Never forget rule No.1.“*

Auf der Suche nach einer Strategie mit diesen Anforderungen stieß ich letztlich auf ETFs und Indexfonds.

Indexfonds sind die einzigen Finanzinstrumente, die einen Verlust ausschließen können.

Unter der Annahme, dass sich Aktien in einem unendlichen Aufwärtstrend befinden (Inflation, Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum), brauchen Anleger in Krisen und Crashes lediglich Zeit, bis sich die ETFs wieder erholt haben.

Wem bei diesen Aussagen noch die Haare zu Berge stehen, der liest bitte folgende wichtige Grundlagen-Artikel:

[Warren Buffett: Warum die Wirtschaft langfristig wächst](#)

[Eine Strategie ohne Verluste?](#)

[Wann ETFs für Sie die richtige Anlage sind](#)

In den nächsten Einführungsartikeln werde ich erklären, welche [Nachteile ETFs](#) haben und warum eine schlechte Börsenstrategie besser als gar keine ist.

## 1.5 Einführungsvideo zum Index-Manager

Wenn Autofahrer von der Straße abkommen, sollen sie unfähig sein rationale Entscheidungen zu treffen, z.B. einem Baum auszuweichen. Dafür gibt es heute proaktive und automatische Sicherungssysteme, wie Autopiloten oder Airbags.

Auch an der Börse handeln Menschen irrational wenn sie in einen "Crash" (engl. für Unfall) geraten.

Der Index-Manager soll Anlegern mit proaktiven und automatischen Sicherungsstrategien helfen, bessere Entscheidungen in steigenden, aber vor allem in fallenden Marktphasen zu treffen.

[In diesem Video](#) will ich vor allem für diejenigen, die jetzt kurz vor dem Start des Index-Managers dazugestoßen sind, einen kurzen Überblick über den Index-Manager geben.

Bitte lesen Sie dennoch in den nächsten Tagen oder wenn es Ihre Zeit erlaubt, die ausführlichen Einführungsartikel auf dem Index-Manager-Desktop, um die Strategie und Philosophie komplett zu verstehen.

Bitte stellen Sie mir auch Ihre Fragen, sobald diese aufkommen (Nur 1 von 10 traut sich die Frage zu stellen, die alle bewegt!).

In diesem Video gehe ich auf

- die Ziele und Grundgedanken des Index-Manager ein,
- warum Theorie und Praxis an der Börse weit auseinanderliegen,
- wie die Investmentmatrix und die Substrategien bessere Entscheidungen fördern können und
- wie der Index-Manager helfen wird, die Emotionen und Bedürfnisse von Anlegern zu berücksichtigen.

Sie können das Video auf Youtube: <https://youtu.be/xyNSQyy03l4>

oder

im Video-Widget auf dem Experten-Desktop Jakob Penndorf anschauen:

<http://gmtr.ly/E1XsbfD3G>



## 2. Wie der Index-Manager funktioniert

### 2.1 ETFs und Indexfonds

Im ersten Kapitel habe ich u.a. beschrieben, warum Indexprodukte, vor allem ETFs, für mich die besten Anlageprodukte für Privatanleger sind. Denn Indexfonds sind die einzigen Finanzinstrumente, die einen Totalverlust des Startkapitals ausschließen können.

Doch ETFs haben nicht nur Vorteile.

**Das Problem der ETFs ist ihre extreme Schwankungsbreite.**

Wenn Anleger niemals einen Verlust mit ETFs realisieren ([so wie es uns führende Finanzwissenschaftler empfehlen](#)), sondern immer warten, bis sich ihre Indexfonds wieder im Gewinn befinden, müssen diese bereit sein zwischenzeitliche, extreme Wertschwankungen zu ertragen.

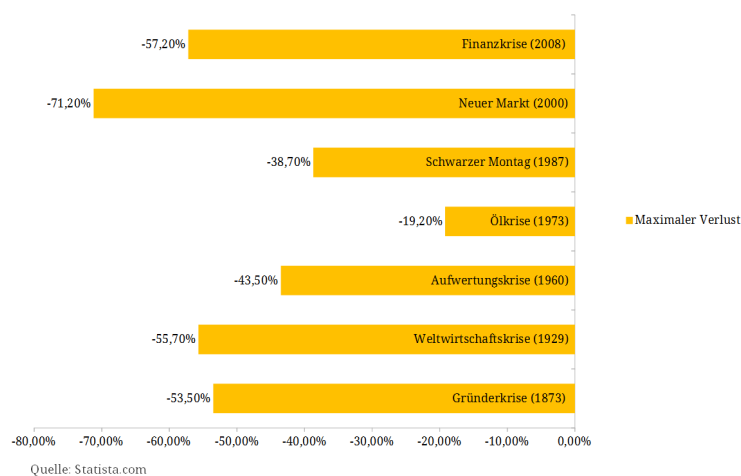
Das schaffen jedoch nur die wenigsten Investoren mental durchzuhalten. Das ist so, als würden Sie sich vornehmen alle zwei Tage zu joggen oder das Rauchen aufzugeben. Theoretisch würde das Ihre Lebensqualität verbessern, Ihre Gesundheit erhöhen und erste Erfolge beim Blick in den Spiegel wären sicher auch schnell da.

Doch in der Praxis gelingt das nur den wenigsten Menschen. Warum nur? Das Problem ist, dass die reine Willenskraft nur eine kurzfristige Motivation ist. Wir können unser Gehirn nicht dauerhaft austricksen oder Gefühle abschalten. Es braucht Strategien, um durchzuhalten. Das gilt auch für die Börse.

Der Preis, den ich als Anleger für den gigantischen Vorteil von ETFs zahlen muss, ist die extreme Schwankungsbreite des Marktes auszuhalten. Wie die folgende Grafik zeigt, bedeutet das für den deutschen Aktienmarkt in der Spitze bis zu 70 Prozent zwischenzeitlichen Wertverlust auszuhalten.

Das schafft kaum jemand. Jedenfalls nicht ohne eine Strategie, die ihm hilft diese Phasen zu überstehen. Dazu mehr im nächsten Einführungsartikel, in dem ich erkläre, warum eine schlechte Börsenstrategie besser als keine ist.

## Maximaler Verlust von Finanzmarktkrisen am deutschen Aktienmarkt



## 2.2 Warum eine schlechte Börsenstrategie besser als keine ist

In den ersten Einführungsartikeln haben wir besprochen, warum Börsenstrategien immer irgendwann versagen und weshalb daher ETFs die beste Strategie für Privatanleger sind, da sie einen Totalverlust der Anlage bei genügend langem Anlagezeitraum vermeiden.

Doch es wäre zu schön, wenn Anleger damit bereits am Ziel wären. Ginge es nach führenden Finanzwissenschaftlern, also der Theorie, dann wäre das auch so, aber meine praktische Erfahrung mit Privatanlegern, Kunden meiner Vermögensverwaltung und Lesern meiner Artikel, ist eine ganz andere.

### Die Theorie unterschätzt den Faktor Emotionen.

Wenn es um's Geld geht, dann geht es um ein Gefühl. Wir verbinden jeder etwas anderes mit Geld, aber für die meisten stellt Geld entweder ein Gefühl der Sicherheit oder ein Mittel zur Erfüllung von Wünschen und Träumen dar.

Wenn diese Gefühle und Erwartungen auf ein Aktienportfolio treffen, das in einer Krise um 10, 20 oder vielleicht sogar 50 Prozent einbricht, dann steigt bei den meisten - verständlicherweise - die nackte Angst auf. Fakten und Finanzwissen helfen da kaum, da die Panik irrationales Verhalten erzeugt.

Autofahrer, die von der Straße abkommen und auf einen Baum zusteuern, sollen ja auch unfähig sein diesem auszuweichen, obwohl genügend Zeit geblieben wäre. Wir müssen also akzeptieren, dass der theoretisch optimale Weg nicht unbedingt der ist, der praktisch zum Ziel führt, nämlich einer langjährigen, dauerhaften, durch alle Krisen hinweg gehaltenen Aktienanlage.

## **Das Gefühl der Kontrolle hilft Ängste zu verringern**

Als ich in der Entwicklungsphase des Index-Managers auf meine Zeit im Fondsmanagement und in der Vermögensverwaltung zurückblickte, so stellte ich fest, dass die Anleger am besten durch alle Marktphasen hindurchkamen, die eine klare und fokussierte Strategie verfolgten. Da gab es zum Beispiel einen Kunden, der völlig resistent für meine Anlagevorschläge war. Er wollte nichts von Fonds und auch nichts von ETFs hören. Er hatte wohl mal schlechte Erfahrungen mit Fonds gemacht. Seine Strategie war immer die Aktien aus dem DAX zu kaufen, die die höchste Dividendenrendite aufwiesen. Sein Portfolio konzentrierte sich auf wenige Titel, die meisten waren von der Börse abgestraft worden (eine hohe Dividendenrendite ergibt sich aus einem niedrigen Aktienkurs und einer demgegenüber attraktiven Barausschüttung) und dazu noch allesamt aus Deutschland.

Einem Finanzprofessor wie Martin Weber, der vor „Home Bias“ warnt und zu Diversifikation rät, stünden wahrscheinlich die Haare zu Berge! Aber wissen Sie was? Dieser Herr hatte zeitweise die besten Renditen in der ganzen Vermögensverwaltung.

**Denn er hatte eine Strategie, die ihm als Orientierung diente.**

Ging die Börse runter, dann kümmerte ihn das wenig oder er rechnete emsig, welche Aktien gerade besonders attraktive Renditen boten. Seine Strategie gab ihm Halt und ein Gefühl der Kontrolle über seine Geldanlage, was dazu führte, dass er die Krisen überstand und von den anschließenden Aufwärtsphasen der Märkte profitieren konnte.

War er besser als ein DAX-ETF mit dieser Strategie? Ich glaube nicht. Aber am Ende hatte er eine vergleichbare Rendite wie der DAX und verdiente deutlich mehr als alle anderen Anleger. In einer Langfriststudie zum S&P 500 fand man heraus, dass Fondsanleger zwischen 1970 und 2012 gerade einmal 2 Prozent pro Jahr verdienten. Das ist nach Inflation nichts! Der S&P 500 hat im gleichen Zeitraum fast 10 Prozent pro Jahr gemacht - im Durchschnitt mit allen Krisen und Boom-Phasen.

## **Das Dilemma der Börsenstrategien**

Die Ironie an der Geschichte ist, dass an der Börse entweder die ganz einfachen Dinge funktionieren (z.B. „Kaufen und Halten“) oder die komplexen Sachen, wie quantitative Handelssysteme oder statistische Modelle.

Komplexe Handelsstrategien sind für aber Privatanleger aufgrund

- a) der hohen Gebühren bei kleinen Depots,
- b) des hohen Zeitaufwands und
- c) des technischen Zuganges

nur schwer darstellbar.

Die ganz einfachen Strategien werden dafür nicht durchgehalten, weil

- a) die meisten Anleger es nicht glauben können (ETFs sollen hochbezahlte Fondsmanager schlagen)
- b) einfache Strategien mit unseren Erwartungen an die Börse nicht übereinstimmen (Börsenhandel muss doch aktiv, pulsstreibend und anspruchsvoll sein) oder
- c) einfache Strategien unser Bedürfnis nach Kontrolle und Sicherheit nicht gewährleisten (wir wollen maximale Renditen, sind aber nicht bereit die Risiken einzugehen).

Strategien an der Börse sind daher ein zweiseitiges Schwert. Einerseits brauchen wir sie, andererseits müssen wir uns eingestehen, dass ihre Brauchbarkeit begrenzt ist.

Eine Börsenstrategie, auch wenn sie Schwächen hat, hat jedoch einen wesentlichen Vorteil. Sie bietet ihren Investoren Sicherheit und Halt, was dazu führt, dass Anleger auch Krisen und Crashes überstehen können.

Dieser Effekt ist deutlich mehr wert, als ein paar Pünktchen Theorie-Rendite.

Meine Arbeit mit Menschen an den Finanzmärkten hat zwei Dinge hervorgebracht:

- 1) Es müssen Finanzprodukte verwendet werden, die ein Totalverlust der Anlage ausschließen. Die Antwort darauf sind Indexfonds und ETFs.
- 2) Es braucht eine Strategie, die unsere Bedürfnisse nach Sicherheit und Kontrolle an der Börse befriedigt. Die Lösung dafür ist ein Handelsmodell, das die Vorteile von ETFs mit den besten Konzepten des professionellen Portfoliomanagements verbindet.

## **2.3 Eckpfeiler der Strategie**

Bevor es in den nächsten Artikeln um die Funktionen der Strategie geht, möchte ich noch ein paar Eckpunkte der Investmentphilosophie definieren.

### **1) Indexanlagen im Fokus der Strategie**

Der Name sagt es schon. Beim Index-Manager dreht sich alles um Indizes und Indexprodukte, wie ETFs und Indexfonds, aber auch um das Trading mit Indizes.

Indexfonds (ETFs) haben zwei wesentliche Vorteile.

A) Sie vermeiden einen Totalverlust durch Diversifikation. Ich kann niemals pleite gehen, da der Index den Durchschnitt aller Unternehmen abbildet. Einzelwerte können auf null

fallen, ein Index zwar erheblich schwanken, jedoch nicht auf null fallen. Ich kann nicht verlieren. Welche Strategie bietet schon solch einen immensen Vorteil?

B) Da auch aktive Fondsmanager erhebliche Fehlentscheidungen (theoretisch) treffen könnten, die das investierte Fondskapital dauerhaft gefährden, sind Indexfonds zwar nicht unbedingt cleverer, aber eben sicherer.

## **2) Der Index-Manager ist eine Aktienstrategie (GANZ WICHTIG – UNBEDINGT LESEN!)**

Wir investieren im Index-Manager bis zu 90% des Depots in Aktien-ETFs, d.h. das Risiko der Strategie ist sehr hoch. Ich rede hier ganz bewusst nicht über Renditen, tolle Super-Performances und wie wahnsinnig umwerfend meine Ergebnisse der letzten Jahre waren.

Erinnern Sie sich immer daran:

### **Verlierer denken zuerst an Gewinne und Gewinner denken zuerst an Verluste!**

Risiko meint hier die potenzielle Schwankungsbreite des Portfolios. Bitte beachten Sie, dass ein Aktienportfolio in einer Finanzkrise oder in einem Börsencrash zwischenzeitlich bis zu 70% und mehr an Wert verlieren kann. Das wird immer wieder passieren. Bitte seien Sie nicht überrascht, wenn es wieder an den Märkten eines Tages kracht. Das ist ein ganz normaler Zyklus. Das wäre so, als wenn Sie der Winter überrascht. Huch, es schneit, ist ja noch nie passiert.

Behandeln Sie daher die Index-Manager-Strategie gedanklich wie einen Aktienfonds in Ihrem Portfolio. Wer konservativ anlegt, investiert auch nur einen kleinen Teil seines Depots in Aktien.

Wie man die persönliche Risikoquote im Depot ermittelt, das habe ich im Artikel [Wie sich Anleger auf einen Aktiencrash vorbereiten können](#) beschrieben.

## **3) Konzentration auf den deutschen Aktienmarkt**

Ich habe in den letzten Jahren eines gelernt: Vertrauen und Fokussierung sind extrem wichtig, um eine Investmentstrategie im Alltag durchzuhalten. Wie ich schon in den Einleitungsartikeln geschrieben habe, pfeife ich für die Praxistauglichkeit auf Bücherwissen und sage allen Theoretikern, dass ein Ansatz, der im Alltag funktioniert, tausendmal mehr Wert ist als eine theoretisch saubere, aber niemals in die Realität umgesetzte Bleistiftskizze.

Da die meisten Anleger mit dem DAX mehr anfangen können als mit einem MSCI World, Euro Stoxx 50 oder Emerging Markets, setze ich Praxiserfahrung über die Theorie und werde im Index-Manager nur in deutsche Indizes wie den DAX, MDAX u.a. investieren.

Bevor jetzt wieder alle „Aber!“-Sager kommen: Ja, ich habe die Portfoliotheorie und ETF-Bücher über Diversifikation und globale Streuung der Anlagen natürlich auch gelesen und bin bei einer passiven Anlagephilosophie ein großer Fan weltweit zu investieren. Das vorrangige Ziel des Index-Managers ist es aber, dass diese Strategie langfristig durchgehalten wird. Wenn ich mit Freunden über die Börse spreche, dann wissen die meisten was der DAX ist, fange ich aber an über den MSCI World Index oder die MSCI Emerging Markets zu sprechen, gehen die Schotten gedanklich runter.

### **Was wir nicht kennen, macht uns misstrauisch.**

Wenn diese Anlagen dann noch ein Währungsrisiko oder andere Produktdetails aufweisen, die erklärungsbedürftig sind, ist das Vertrauen schnell dahin. Überhaupt ist meine Erfahrung, dass alles was erklärungsbedürftig ist niemals zu großem Erfolg führen kann. (Deshalb investiere ich privat nur in einfache Ideen und nie in Geschäftsmodelle, die ich nicht kapiere)

### **Als rationaler Anleger sollte man daher immer nur in das investieren, was man zu 100% versteht.**

Denn bei fehlendem Vertrauen wird eine Anlage in der nächsten Abwärtsphase wieder verkauft.

## **4) Erprobte Handelsmodelle zur Risikosteuerung**

Die Indexfonds im Portfolio werden durch mittel- bis langfristige Handelssysteme gesteuert. Und dennoch: Ich bin heute kein Anleger mehr, der blind irgendwelchen Strategien vertraut. Meine persönliche Erfahrung, aber auch Vorlesungen von Prof. Dr. Gerd Gigerenzer oder die Bücher von Nassim Taleb haben mir gezeigt, warum einfache, intuitive Entscheidungen manchmal besser sind als komplizierte Modelle, die beim nächsten unvorhersehbaren Ereignis zusammenfallen wie ein Kartenhaus.

Aber das ist die Realität: Obwohl wir nicht ausschließen können, dass Modelle ungenau sind (so wie eben Wettermodelle das Wetter nur annähernd gut bestimmen), haben wir nichts besseres um die Zukunft zu erahnen (lieber ein schlechter Wetterbericht, als gar keiner). Im Artikel [Warum ich hin- und wieder auf Charts schaue](#) habe ich z.B. erklärt, warum eine falsche Karte zur Orientierung besser ist als gar keine Karte zu haben.

Auf die Börse übersetzt heißt das: **Lieber eine Strategie, von der ich weiß, dass sie Schwächen hat, als gar keine Strategie.**

Die Strategie, die ich Ihnen im Index-Manager zeige, ist das Ergebnis meiner jahrelangen Arbeit mit Menschen an den Finanzmärkten. Es ist die für mich beste Annäherung an einen praktikablen, mittel- bis langfristigen Handelsstil, der menschliche Bedürfnisse und Ansprüche an die Börse befriedigt und dennoch die Vorteile der Theorie und Wissenschaft nutzt.

Als Teilnehmer des Index-Managers werden Sie sich fühlen wie im Fitnesstraining mit einem professionellen Personaltrainer. So wie jeder Tag anders wahrgenommen wird (mal ist man gut drauf, mal hatte man einen anstrengenden Tag), durchläuft auch die Börse unterschiedliche Phasen. Und wir Anleger sind auch nur Menschen.

Sie hatten einen schlechten Tag und dann geht auch noch die Börse in den Keller? Dann wollen Sie am liebsten alles hinwerfen. Es geht nicht immer nur geradeaus.

Das ist wie beim Training am eigenen Körper. Natürlich könnten wir jeden Tag 100% unsere Übungen durchzuziehen, aber wie lange würden wir das durchhalten? Die Kunst eines guten Trainingsprogramms ist den Ablauf so zu gestalten, dass der „Fitness-Delinquent“ auch beim nächsten Mal wiederkommt.

Der Weg zum Ziel ist keine Gerade. Das Wichtigste ist in den Kurven nicht aus der Bahn zu fliegen. Eine Börsenstrategie hilft Ihnen dabei einen einmal gewählten Kurs an der Börse beizubehalten.

## **5) Zusätzliche Trading- und Absicherungsstrategie**

Ich lege 90% des Portfolios in ETFs und Indexfonds auf den deutschen Aktienmarkt an.

10% des Portfolios werden für kurzfristige Trading-Chancen, vornehmlich zur weiteren Risikoabsicherung genutzt. Dazu werden vor allem Knock-Out-Zertifikate und Discount-Zertifikate eingesetzt.

## **Fazit der Einführung in die Investmentphilosophie**

Ich weiß, dass einige Dinge wiederholend sind. Das ist auch bewusst von mir so gewollt. Neues Wissen manifestiert sich niemals nach nur einmal lesen!

Die Ergebnisse dieser Einführung im Überblick:

1. Wir investieren nur in Indizes.
2. Aktienindizes haben ein hohes Risiko. Sie können im nächsten Crash 70 Prozent und mehr verlieren. Machen Sie sich das immer wieder bewusst! Unser primäres Ziel wird es nicht sein Crashes zu erkennen (wenn es doch zufällig gelingt umso besser), sondern diese im Falle ihres Eintretens gemeinsam zu überstehen und investiert zu bleiben!
3. Wir investieren nur in Indizes der DAX-Familie bzw. Indizes auf den deutschen Aktienmarkt.
4. Es kommen Handelssysteme und Börsenstrategien zur Steuerung der Aktienquote zum Einsatz.

5. Es gibt neben den ETF-Investments eine Trading-Strategie zur zusätzlichen Absicherung der Aktienfonds.

## 2.4 Video-Vorschau auf die Strategien des Index-Manager

In diesem exklusiven Video-Preview stelle ich alle einzelnen Strategien des Index-Managers vor.

[Link zur Aufzeichnung auf Youtube](#)

## 2.5 Bestandteile der Investmentmatrix

Kern des Index-Managers ist die Investmentmatrix (kurz IM). Hier fließen alle Handelsmodelle und deren Signale, die wir zur Steuerung der Indexfonds nutzen, zusammen. Ich werde die IM regelmäßig aktualisieren, mindestens immer dann, wenn eine Signalveränderung vorliegt.

### **Bestandteile der Investmentmatrix sind folgende Strategien**

- 1) Zinsindikator
- 2) Gebert-Indikator
- 3) Saisonalitäts-Indikator
- 4) Momentum-Strategie
- 5) Faktoren-Strategie
- 6) Trading-Strategie

(Ich werde jede Strategie der IM in Folgebeiträgen noch genauer erklären.)

### **Je nach Marktlage steuern diese Strategien einen Teil der Aktienquote im Gesamtportfolio des Index-Managers.**

Wie hoch der jeweilige Beitrag ist, wurde von mir festgelegt. Bei der Wahl des Prozentsatzes spielten die historische Simulation der Strategie und meine persönliche Erfahrung in der Umsetzung eine wesentliche Rolle. Desto besser eine Strategie in der Vergangenheit funktioniert hat, desto höher habe ich sie gewichtet.

Folgende Gewichtungen habe ich festgelegt:

- 1) Zinsindikator: **20 Prozent des Portfolios**



2) Gebert-Indikator: **30 Prozent des Portfolios**

3) Saisonalitäts-Indikator: **20 Prozent des Portfolios**

4) Momentum-Strategie: **8 Prozent des Portfolios** (jeweils 4 Prozent für 200-Tagelinie und „Death-Cross“-Strategie)

5) Faktoren-Strategie: **12 Prozent des Portfolios** (jeweils 4 Prozent für Mid-, Small- und Dividendenstrategie)

6) Trading-Strategie: **10 Prozent des Portfolios** (wobei maximal 0,5 – 1 Prozent pro Tradingposition eingesetzt werden)

**In Summe können also bis zu 90 Prozent des Depots in Aktien investiert sein.**

Im Minimum wird das Depot immer zu 12 Prozent in Aktien investiert sein (siehe Anmerkungen zur Faktoren-Strategie).

Die Trading-Strategie kann durch Absicherungspositionen ("Short"-Trades) das Aktienrisiko weiter reduzieren, darf jedoch niemals unter -10 Prozent des Portfolios fallen. ("Naked Short")

Die Trading-Strategie kann durch spekulative Positionen ("Long"-Trades) das Aktienrisiko weiter erhöhen, darf jedoch niemals über 120 Prozent des Portfolios hinausgehen.

**Anmerkungen zu 1-3) Fundamentale-Strategien:** Die Signale der fundamentalen Strategien werden immer auf Monatsbasis umgesetzt. Werden also die Leitzinsen z.B. am 05.Januar erhöht, erfolgt der Ausstieg zum 01.Februar.

**Anmerkungen zu 4) Momentum-Strategien:** Die Signale der Trendfolger-Indikatoren werden auf Tagesbasis umgesetzt. Ein Kauf oder Verkauf findet spätestens zum nächsten Handelstag statt.

**Anmerkungen zu 5) Faktoren-Strategie:** Die Risikoprämien der Marktfaktoren, wie Size und Dividendenrendite, verdient man ganz von alleine in dem man diese Aktien im Portfolio hält. Es handelt sich bei der Faktoren-Strategie also um eine Buy-and-Hold-Anlage.

**Anmerkungen zu 5) Faktoren-Strategie:** Es gibt noch weitere Faktoren, die wir bisher nicht im Index-Manager abbilden können, da es noch keine passenden ETFs auf deutsche Aktien gibt: Das sind die Quality-, Value-, Low-Volatility und Nachhaltigkeits-Strategie. Sobald hierfür passende ETFs auf den Markt kommen, werde ich diese Strategien im Index-Manager ebenfalls umsetzen.

## **Praktische Umsetzung**

Gibt ein Indikator oder eine Strategie ein Kaufsignal, dann wird der dafür vorgesehene, prozentuale Anteil des Depots in einen der Strategie entsprechenden Indexfonds (ETF) investiert. Da die Mehrzahl der Investments mit klassischen DAX-ETFs abgebildet wird, werde ich die Investments auf mehrere DAX-ETFs verteilen um kein Emittenten-Risiko einzugehen. Für die Faktorenstrategie, wo derzeit in MDAX, SDAX und DivDAX-ETFs investiert wird, gilt die gleiche Vorgehensweise.

**Als Restriktion gilt, dass nicht mehr als 20 Prozent des Depots in einen ETF investiert werden dürfen.**

Gibt ein Indikator oder eine Strategie ein Verkaufssignal, wird der ETF zum nächsten Handelstag verkauft. Der freie Betrag wird in Liquidität auf dem Verrechnungskonto des Depots verwahrt. Sollte es in Zukunft wieder steigende Zinsen und damit eine Rendite für Anleihen- und Geldmarkt-ETFs geben, so investiere ich Liquiditätsreserven in entsprechende kurzlaufende Anleihenfonds und Geldmarktfonds, die meist in kurzlaufende Termingelder investieren.

Es wird nur in Euro notierte und investierende Fonds investiert. Ein Wechselkursrisiko besteht damit für den Index-Manager nicht, es brauchen daher keine Hedging-Strategien auf Fremdwährungen angewendet werden.

## **Was die Investmentmatrix leisten soll**

Die IM wird das beste Portfolio, basierend auf der aktuell vorherrschenden fundamentalen und technischen Marktsituation, bestehend aus deutschen Aktien (umgesetzt mit ETFs/Indexfonds) bestimmen.

Einfach gesprochen sagt die IM, ob wir zur Zeit tendenziell eher weniger oder mehr Aktien im Portfolio halten sollten. Die IM gibt eine Indikation, ob der Markt aus technischer und fundamentaler Sicht günstig oder teuer ist.

## **Was die Investmentmatrix nicht leisten kann**

Die IM kann uns leider nicht verraten, wo der DAX Wendepunkte ausbilden wird. Die Strategien der IM sind keine Market-Timing-Modelle. Wir haben eine passive Komponente (die Faktoren), einen Trendfolger (Momentum) und fundamentale Strategien, wie den Gebert-Indikator. Mehr dazu in den einzelnen Strategie-Artikeln und Videos. Market-Timing-Strategien werden lediglich in der Trading-Strategie verwendet, die nicht Bestandteil der IM ist. Die Trading-Strategie wird neben den Depotmeldungen im eigenen Stream (rechts unterhalb des Depots auf dem Index-Manager-Desktop) geführt.

Die IM kann keine Prognosen oder Kursziele ausgeben oder berechnen.

## Das Ziel der Investmentmatrix

- 1.) Die IM soll den Anlegern nach der Index-Manager-Strategie helfen typische Anlagefehler zu vermeiden, dazu gehören u.a. Emotionen wie Angst oder Gier und Interpretationen auf Basis von subjektiven Einschätzungen von Kursverläufen, Nachrichten oder Events.
- 2.) Die IM soll das Aktienexposure im Portfolio bei fallenden Märkten reduzieren und bei steigenden Märkten erhöhen.
- 3.) Die IM soll bessere Renditen erwirtschaften als eine reine Buy-and-Hold-Anlage mit einem DAX-Indexprodukt.

## Die Investmentmatrix auf einen Blick

In der IM oben links finden Sie alle Strategien aufgelistet.

Rechts neben dem Namen der jeweiligen Strategie werden Sie entweder die Zahl 1 (für Strategie aktiv) oder die Zahl 0 (für Strategie nicht aktiv) finden.

Bei manchen Strategien wie dem Gebert-Indikator oder der Trading-Strategie gibt es noch Sub-Strategien, über deren aktuellen Investmentstatus die IM ebenfalls informiert.

Rechts daneben in dieser Spalte finden Sie die jeweilige Gewichtung des Gesamtportfolios, die die Strategie auslöst. Wird eine Strategie deaktiviert, fällt der Wert auf 0 Prozent, was einen Verkauf anteilig des Depotwertes auslöst.

Wird die Strategie durch einen Signalwechsel wieder aktiviert, kaufe ich anteilig die Position im Depot zurück.

In der ganz rechten Spalte werde ich Notizen vermerken, wann z.B. ein letztes Signal ausgelöst wurde oder wann mit einem Signalwechsel zu rechnen ist. Dazu wird es aber auch in den Aktualisierungen im Guidants-Stream noch ausführliche Kommentare von mir geben.

Auf der ganz rechten Seite der IM finden Sie zwei Kuchendiagramme. Diese schlüsseln die Verteilung der einzelnen Strategien auf das Portfolio grafisch auf. Die untere Kuchengrafik zeigt wie die Umsetzung der Strategie in den jeweiligen Produkten aussehen soll, z.B. in ETFs auf den DAX. Wie schon oben beschrieben, wird das reale Portfolio aber detaillierter aussehen, um über mehrere ETF-Anbieter zu streuen.

Unterhalb der IM-Tabelle findet sich eine historische Renditesimulaton der Indexmanager-Strategie, die fortlaufend aktualisiert wird. Am Kurvenverlauf kann man sehr schön erkennen, wie das Zusammenspiel der Strategien zu einer Glättung der Aktienrendite im Portfolio geführt hätte.

Es ist vor allem die Glättung des Risikos, die es Anlegern ermöglicht entspannter und zufriedener im Aktienmarkt anzulegen.

**Mein Ziel ist erstmal nur die Rendite des DAX zu erreichen.** Im Idealfall gelingt es aber auch in der Zukunft eine Überrendite gegenüber dem DAX zu erzielen.

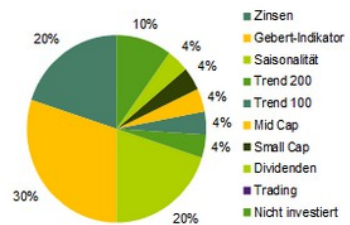


## Index-Manager Deutschland

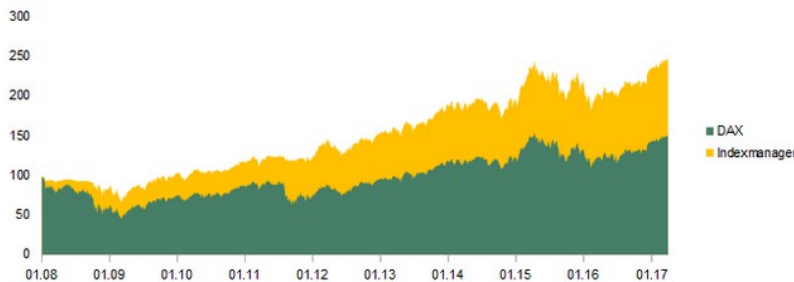
Investmentmatrix

	Signal	Gewichtung	Notizen
<b>Fundamental</b>			
Zinsindikator	1	20,00%	Kaufsignal seit 15.12.2011.
Gebert-Indikator	1	30,00%	Kaufsignal seit 01.07.2016.
Euro-Dollar	1		Auf Monatsschlusskurse ab Mai achten.
Zinsen	1		
Saisonalität	1		Verkaufsignal am 01.05.2017 einplanen.
Inflation	0		Inflation deutlich über Vorjahresniveau. Kein Kaufsignal in Sicht.
Saisonalität	1	20,00%	Verkaufsignal am 01.05.2017 einplanen.
<b>Momentum</b>			
Trend 200	1	4,00%	Kaufsignal am 11.08.2016.
Trend 100	1	4,00%	Kaufsignal am 01.08.2016.
<b>Faktoren</b>			
Mid Cap	1	4,00%	Gestaffelte Einstiege zum Monatsersten.
Small Cap	1	4,00%	Gestaffelte Einstiege zum Monatsersten.
Dividende	1	4,00%	Gestaffelte Einstiege zum Monatsersten.
<b>Trading</b>			
	0	0,00%	DAX-Call zuletzt ausgestoppt.
<b>Investitionsquote</b>		<b>90,00%</b>	

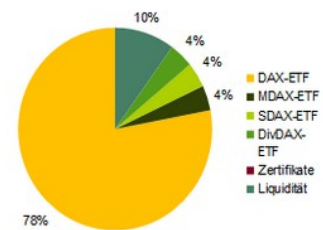
Aufteilung Investmentstrategien



Historische Renditesimulation (01.2008 – 03.2017)



Empfehlung Asset Allocation (Musterdepot)



Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Renditepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

# 3. Die Strategien des Index-Managers

## 3.1 Handelsstrategien (Teil 1): Der Zinsindikator

In dem wunderbaren Video [„Wie die Wirtschaftsmaschine funktioniert in 30 Minuten“](#) zeigt [Ray Dalio](#) seine Sicht auf den Wirtschaftskreislauf und wie kurzfristige Kreditzyklen seiner Meinung nach entstehen.

Mich hatte dieses Video sofort begeistert, da es einen Zusammenhang, den ich schon bei anderen Autoren wie [Martin Zweig](#) oder [Thomas Gebert](#) verstanden hatte, in einer spannenden Art und Weise darstellt.

Wir alle haben nun spätestens in der aktuellen Niedrigzinsphase gesehen, dass günstige Bedingungen bei den Zinsen zu höheren Preisen bei Sachwerten, z.B. Aktien oder Immobilien führen.

### Warum niedrige Zinsen die Preise steigen lassen

Von politischer Seite erhofft man sich von niedrigen Zinsen eine Belebung der Konjunktur. In der Vergangenheit hat das immer wieder ganz gut funktioniert, aber Ray Dalio warnt am Ende seines Videos, dass das wie die Behandlung mit einem Medikament ist. Irgendwann entwickelt sich eine Resistenz, was schwerwiegende Folgen oder Zusammenbrüche mit sich zieht. Doch das soll nicht Thema des heutigen Einführungsartikels sein. Es soll nur angemerkt werden, denn irgendwann wird auch die Zinsstrategie einmal versagen, z.B. könnte es trotz niedriger Zinsen zu einem Crash kommen.

Dennoch möchte ich der Frage nachgehen, ob es möglich ist, anhand von Zinsen eine profitable Investmentstrategie zu entwerfen.

Machen wir uns dazu einen einfachen wirtschaftlichen Zusammenhang bewusst. Bin ich ein Inhaber eines Vermögensgegenstandes, z.B. einer Unternehmensbeteiligung in Form einer Aktie oder als Gläubiger in Form einer Anleihe, dann stelle ich möglicherweise Überlegungen an, was mein Vermögenswert heute wert ist.

Aus der Finanzmathematik steht mir dazu die Barwertmethode zur Verfügung. Der Barwert ist der Wert, den zukünftige Zahlungen in der heutigen Gegenwart besitzen. Der Barwert wird durch die sogenannte Abzinsung ermittelt. Ohne jetzt zu tief in die Materie einzusteigen lässt sich folgender einfacher Zusammenhang darstellen.

Der aktuelle Zinssatz hat unmittelbaren Einfluss auf den Vermögenswert, da sich der Wert einer Aktie in der Theorie als Summe aller zukünftigen – abgezinsten – Unternehmensgewinne definieren lässt.

Und die Unternehmensgewinne haben Folgen auf den Wert einer Aktie (kurzfristig kann es

da Ausnahmen geben, z.B. bei Growth-Aktien). Demnach hat der Zins, neben vielen anderen Faktoren (die nicht zu vernachlässigen sind, wie wir später in der praktischen Anwendung der Strategien sehen werden) einen großen Einfluss auf den Wert von Aktien.

Ein steigender Zins lässt die zukünftigen, abgezinsten Gewinne heute niedriger bewerten. Vice versa lässt ein fallender Zins die zukünftigen, abgezinsten Gewinne heute höher bewerten.

Der Grund ist, dass 100 EUR, die ein Unternehmer im nächsten Jahr verdient, bei einem Zins von sagen wir 5% heute nur 95,20 EUR wert sind.

### **Warum ist das so?**

Bekäme der Unternehmer die 100 EUR schon heute (und nicht erst nächstes Jahr), dann könnte er die 100 EUR ja heute auf die Bank bringen und zu 5% anlegen.

Das ganze berechnet sich, in dem man den Abzinsungsfaktor errechnet:

$$\text{Abzinsungsfaktor} = 1 / (1 + 0,05)^1 = 0,952.$$

Im zweiten Jahr sieht das wie folgt aus:

$$\text{Abzinsungsfaktor} = 1 / (1 + 0,05)^2 = 0,907.$$

Das bedeutet, dass 100 EUR Unternehmensgewinn, die ein Unternehmer erst in zwei Jahren erhält – bei einem Zinssatz von 5% - heute nur mit 90,70 EUR bewertet werden.

Jetzt kommt der Clou.

Würden die Zinsen von 5% auf 10% steigen, z.B. weil die Notenbank eine Konjunkturüberhitzung feststellt und gegensteuern muss, dann hätte das für unseren Unternehmer folgende Konsequenzen.

Für das erste Jahr:

$$\text{Abzinsungsfaktor} = 1 / (1 + 0,1)^1 = 0,909$$

Der künftige Unternehmensgewinn von 100 EUR fällt in der heutigen Bewertung von 95,20 EUR auf 90,90 EUR.

Schaut man in das Folgejahr, so würde bei einem Zinssatz von 10% der Wert auf 82,60 EUR fallen.

$$\text{Abzinsungsfaktor} = 1 / (1 + 0,1)^2 = 0,826$$

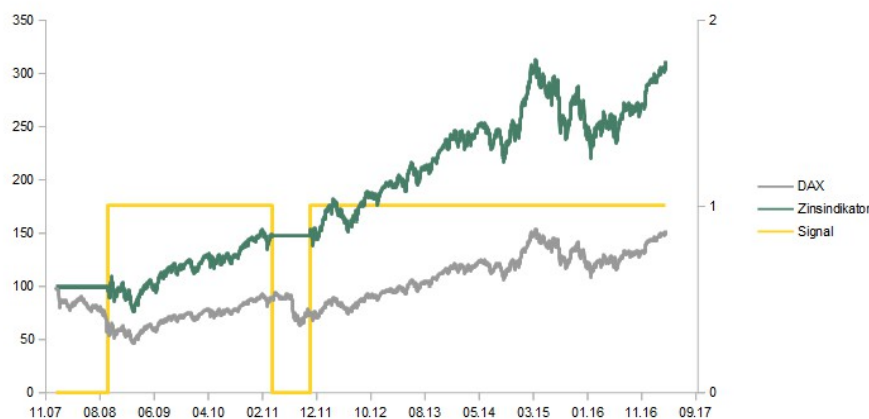
So weit die Theorie.

## Aber funktioniert das auch in der Praxis?

Erstaunlicherweise ziemlich gut, aber eben auch nicht perfekt. Autoren wie Martin Zweig, der die Börsenweisheit „*Kämpfe nicht gegen die Fed*“ prägte, haben gezeigt, dass eine Orientierung am Leitzinsniveau eine Überrendite gegenüber einer Benchmark erzeugen kann. Thomas Gebert hat den Zinsindikator als Bestandteil seiner Gebert-Strategie ebenfalls als aussagekräftig befunden.



Zinsindikator



Kommentar

Das Kaufsignal vom 15.12.2011 ist weiter intakt. Nach dem Zinsindikator werden 20 Prozent des Portfolios in einen DAX-ETF investiert. Wir sind im sechsten Jahr ohne Zinserhöhung. Der jüngste Anstieg der Inflation hat laut Medienberichten zu einer Diskussion im EZB-Rat über eine mögliche Notwendigkeit einer Zinserhöhung geführt, was mit Blick auf den langen Zeitraum der niedrigen Zinsen nicht verwunderlich scheint. Wir dürfen gespannt sein, wann die erste Zinserhöhung – und damit ein Ausstiegssignal für den Zinsindikator kommt. Ich persönlich vermute nicht im Wahljahr 2017.

Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Renditepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

Es gibt aber noch andere Faktoren, die dafür sprechen, den Notenbankzins (in unserem Fall ist das der Hauptrefinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank) zu beachten.

1) Eine Konjunkturertrübung durch höhere Zinsen führt zu niedrigeren Wachstumsraten und Umsätzen

2) Psychologische Komponente durch Zinsveränderungen: Eine Zinserhöhung kann als Signal „*Achtung, alles anschnallen: Der Boom ist vorbei.*“ interpretiert werden und führt zu defensiverem Investitionsverhalten von Unternehmern und Konsumenten. Eine Zinssenkung hingegen kann als Signal „*Fertig machen zum Investieren, die Krise ist vorbei, wir steuern gegen.*“ verstanden werden und zu offensiverem Verhalten führen.

3) Steigende oder sinkende Attraktivität von nominalen / verzinslichen Vermögenswerten. Wenn die Zinsen ansteigen, steigt die Attraktivität von Anleihen, z.B. Bundesanleihen oder amerikanischen Treasuries. Einige Investoren kommen dann in Versuchung ihre Risikopapiere (Aktien) in sichere Wertpapiere (Anleihen, Sparkonto, Tagesgeld) umzuschichten, weil der Renditeabstand, der Spread, gesunken ist.

In der praktischen Umsetzung bedeutet das, dass man ein Portfolio nach einer Leitzinssenkung in Aktien investiert und nach einer Leitzinserhöhung in Liquidität umschichtet.

Ich werde diese Strategie im Index-Manager mit einem DAX-ETF umsetzen.

## **Fazit**

Die Notenbankenpolitik der letzten Jahre seit der Finanzmarktkrise 2008/2009 kann als sehr aggressiv bewertet werden. Ihr Einfluss auf die Entwicklung von Sachwerten, wie Aktien oder Immobilien, war enorm. Spannend wird, ob eine Leitzinserhöhung, wenn sie dann irgendwann mal in Europa kommen sollte, auch ein gutes Ausstiegssignal aus dem Aktienmarkt generiert. Vor dem letzten Crash 2011 hatte die Zinsstrategie ein rechtzeitiges Verkaufssignal generiert.

## **3.2 Handelsstrategien (Teil 2): Der Gebert-Indikator**

Ich persönlich verfolge den Gebert-Indikator seit dem Jahr 2010. Damals begann ich mich beruflich vom Daytrader zum Investor weiterzuentwickeln. Aus dem Trading hatte ich meine Affinität für Handelssysteme und Börsenstrategien mitgebracht und konnte mich mit der in der Investmentwelt vorherrschende Denke des „*Interpretierens und Glaubens*“ nicht so richtig anfreunden. Später lernte ich im Fondsmanagement auch [andere quantitative Manager](#) kennen und durfte feststellen, dass ich mit diesem Ansatz glücklicherweise nicht alleine dastand.

In dieser Welt der Kursreihen und Chartmuster hat es der Gebert-Indikator zu einer gewissen Prominenz gebracht. Die Trefferquote und die Logik des Indikators sind einzigartig und ich wundere mich auch heute noch, warum es der Indikator einfach nicht in die breite Öffentlichkeit der Privatanleger schafft.

Ich vermute es hat etwas damit zu tun, dass er die Erwartungen vieler Anleger an die Börse einfach nicht trifft (...*Börse muss aufregend, pulstreibend, jeder Tag voller Action sein*).



Wer mit quantitativen Strategien arbeitet, der braucht sich nicht mehr um Nachrichten, Chartanalysen und mit all dem *Könnte, Sollte und Dürfte* auseinandersetzen. Das klingt im ersten Moment befreiend und lässt das Investieren nahezu sorglos erscheinen, erzeugt aber ähnliche Herausforderungen wie die des passiven Investierens oder der Buy-and-Hold-Strategie.

### **Was mit der restlichen Zeit anfangen, wenn das Problem Börse auf einmal gelöst scheint?**

Wer mit fokussierten oder passiven Strategien an der Börse investiert muss völlig anders denken und fährt damit gewissermaßen als Geisterfahrer gegen den Mainstream der täglichen Finanz-Entertainment-Show.

Wer [meine Denkweisen](#) schon etwas kennengelernt hat, der weiß, dass hier eine wirklich erfolgreiche Investmentstrategie anfängt. Denn wer immer mit der Herde grast, wird nie bessere Ergebnisse als die Masse erzielen und wir wissen nun mittlerweile, dass das an der Börse Geld verlieren bedeutet.

Ich möchte an dieser Stelle aus Respekt vor Herrn Gebert und seiner Arbeit die Strategie nicht komplett breittreten. Wer den Index-Manager in den kommenden Jahren begleiten möchte, wird nicht umhinkommen sich mit der Gebert-Strategie zu beschäftigen und ich empfehle jedem, der etwas Interesse für Statistik und Handelssysteme mitbringt, sein Buch [„Der große Gebert“](#) zu lesen. Dort findet man nicht nur alles rund um die Gebert-Strategie, sondern auch jede Menge erkenntnisreiche Analysen zu gängigen Chartmustern, Indikatoren und anderen Auffälligkeiten, die Gebert auf den Prüfstand stellt.

Die Gebert-Strategie ist eine Kombination von 4 Sub-Strategien,

nämlich

- 1) der Inflation,
- 2) des Euro-Dollar-Kurs,
- 3) der Saisonalität und
- 4) des Leitzins,

die zusammen in einer Entscheidungsmatrix zu einem Anlageergebnis kommen, das entweder eine Investition in Aktien empfiehlt oder zu einem Verkauf der Aktien rät.

Dabei werden Punkte, entweder 0 oder 1, für die einzelnen Substrategien vergeben. Generiert eine Strategie ein Kaufsignal, dann bekommt diese einen Pluspunkt (+1). Am Ende werden die vier Substrategien addiert.

Generieren alle Strategien **nur 0 Punkte**, also bilden alle Strategien ein Verkaufssignal, so erzeugt der Gebert-Indikator ein **Verkaufssignal** für den Aktienmarkt.

Geben alle Strategien in **Summe nur 1 Punkt**, also bildet nur eine Strategie ein Kaufsignal, so generiert der Gebert-Indikator ebenfalls ein **Verkaufssignal**.

Geben alle Strategien in **Summe 2 Punkte** aus, also bilden zwei Strategien ein Kaufsignal und zwei Strategien ein Verkaufssignal, so generiert der Gebert-Indikator ein „Halten“-Signal. Das **letzte Signal wird damit einfach bestätigt**.

Geben alle Strategien in **Summe 3 Punkte** aus, so generiert der Gebert-Indikator ein **Kaufsignal**.

Geben alle Strategien in **Summe 4 Punkte** aus, so generiert der Gebert-Indikator auch ein **Kaufsignal**.

Es gibt also lediglich zwei Phasen: Aktien kaufen oder Aktien verkaufen.

Es sei angemerkt, dass man in den „Aktien verkaufen“-Phasen laut Regelwerk auch den Markt „*Short gehen*“ darf, also auf fallende Kurse spekulieren darf. Ich werde diese Phasen im Index-Manager jedoch nur mit einem Halten von Cash abbilden, da ich keine ungedeckten Leerverkäufe höher als -10% des Portfolios aus Risikogründen führen möchte. (Siehe dazu auch meine [festgelegten Handelsrestriktionen](#))

## Die Bestandteile des Gebert-Indikators

### 1) Die Inflation

Der Inflations-Indikator ist eine sehr interessante, fundamentale Strategie.

Wie Thomas Gebert in seinen Büchern zeigt (vgl. *Der große Gebert*, S. 76-77), kann man durch Steuerung eines Aktienportfolios nach der Inflationsentwicklung Überrenditen erzielen. Dabei wird die Inflation auf Monatsbasis (in unserem Fall der harmonisierte Verbraucherpreisindex [HVPI](#)) mit dem Wert des Vorjahres verglichen.

Es wird unterstellt, dass eine **höhere Inflation auf einen teuren Aktienmarkt** hindeutet und **eine gesunkene Inflation auf einen günstigen Markt** hinweist. (Was logisch und nachvollziehbar ist)

Steht die **Inflation über dem Niveau des Vorjahres**, dann erzeugt das einen Minuspunkt bzw. **Verkaufssignal** in der Gebert-Matrix (0).

Steht die **Inflation unter ihrem Niveau des Vorjahres**, dann erzeugt das einen Pluspunkt, bzw. ein **Kaufsignal** in der Gebert-Matrix (+1).

## 2) Der Euro-Dollar-Kurs

Die Einbeziehung des Euro-Dollar-Kurses ist eine der Besonderheiten des Gebert-Indikators.

(Ich persönlich sehe diese Substrategie als eine der Schwächen des Indikators an, auch wenn diese durchaus als eine Art Filter für die anderen Strategien arbeitet.)

Grundsätzlich geht Thomas Gebert davon aus, dass ein **starker Eurokurs ein antizyklisches Verkaufssignal** für den Aktienmarkt ist.

Steht der Euro also im Vergleich zum Dollar – auch wieder auf Monatsbasis im Vergleich zum Vorjahr – höher, dann wird ein **Verkaufssignal** generiert (0).

Steht der **Euro-Dollar-Kurs tiefer als im Vorjahr**, dann gibt es ein **Kaufsignal**, bzw. einen Pluspunkt in der Gebert-Matrix (+1).

## 3) Die Saisonalität

Der Saisonalitäts-Indikator ist so einfach und robust, dass ich ihn selbst in die Investmentmatrix des Index-Managers übernommen habe.

Das Phänomen, dass Aktien in den Sommermonaten schwächer tendieren als in der Zeit von Oktober bis Mai, ist eigentlich nicht besonders logisch, aber dennoch sehr effektiv.

Es gibt verschiedene Begründungen, warum dieser Effekt immer wieder auftritt.

Fakt ist, dass die Saisonalität definitiv da ist und in Abständen treffsicher auftritt. Das letzte Mal im Jahr 2015, als die Märkte nach einem Hoch im April anfangen zu fallen und einen Crash im August 2015 erlebten. Aber auch im Jahr 2016 fiel das Schockerlebnis „Brexit“ in die saisonal schwache Phase (Mai – Oktober).

Den Saisonalitäts-Indikator zu beobachten ist einfach und es genügt ein Blick auf den Kalender.

Befinden wir uns im **Zeitraum 01.Mai – 31. Oktober: Verkaufssignal (0)**.

Befinden wir uns im **Zeitraum 01.November – 30.April: Kaufsignal (+1)**.

## 4) Der EZB-Leitzins

Zur Erklärung siehe: [Handelsstrategien \(Teil 1\): Der Zinsindikator](#)

Wurde der **Leitzins der EZB zuletzt erhöht: Verkaufssignal (0)** .

Wurde der **Leitzins von der EZB zuletzt gesenkt: Kaufsignal (+1)**.

### **Der aktuelle Stand des Gebert-Indikators**

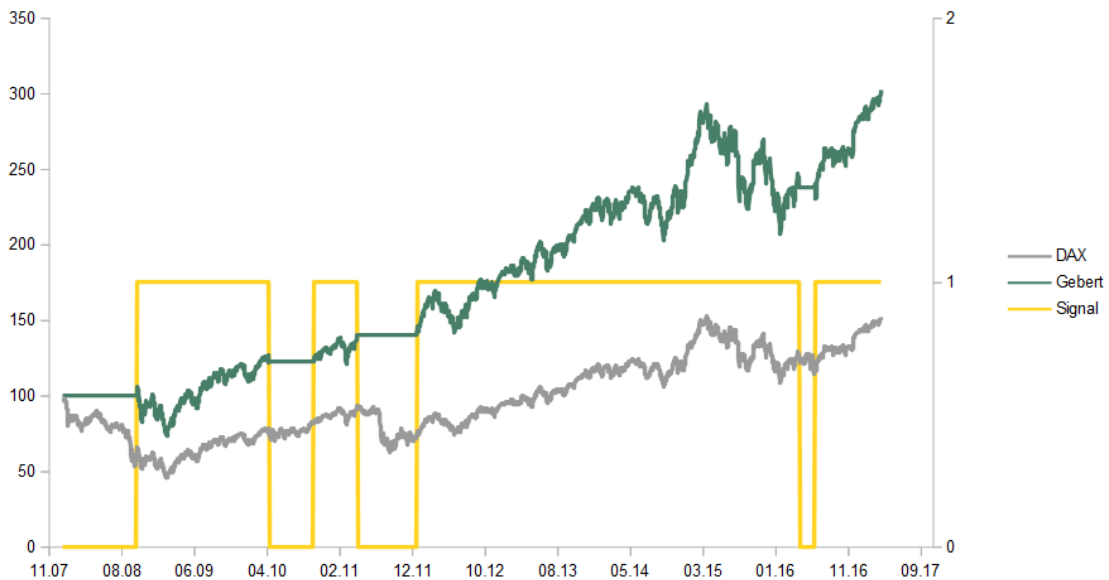
Der Gebert-Indikator hatte im letzten Jahr das erste Verkaufssignal seit 2011 generiert. Das Verkaufssignal im Mai 2016 hatte rechtzeitig den „Brexit“-Schock vorweggenommen. Anleger, die sich nach dem Gebert-Indikator orientierten, wurden also nicht von der 1000 Punkte-Abwärtskurslücke nach dem EU-Votum überrascht.

Am 01. Juli 2016 erzeugte der Indikator dann schon nach zwei Monaten Pause wieder ein Kaufsignal, was sich letztlich, trotz wackeliger US-Wahl und italienischer Bankenkrise als sehr erfolgreich herausgestellt hat.

Nun blicken wir schon mit einem Auge auf ein mögliches Verkaufssignal, das in der saisonal schwachen Phase ab Mai 2017 eintreten könnte (mehr dazu dann in den Kommentaren und Updates zur IM).



## Gebert-Indikator



## Kommentar

Der Gebert-Indikator hatte mit seinem Kaufsignal am 01.07.2016 das Tief der Korrektur, beginnend im Frühjahr 2015, korrekt angezeigt. Seither empfiehlt die IM des Index-Managers 30 Prozent des Portfolios in einen DAX-ETF zu investieren. Seit dem Kaufsignal steigen die Kurse im DAX auch und nähern sich dem Allzeithoch bei 12.390,80 Punkten (XETRA). Schaut man auf die einzelnen Bestandteile des Gebert-Indikators, so lässt sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit bestimmen, dass es im Laufe der nächsten Monate zu einem Verkaufssignal kommen könnte. Vor allem wenn der Euro-Dollar seine Erholung weiter fortführt und sich oberhalb der Marke von 1,10 USD etablieren sollte. Dann hätte er nämlich die Chance im Mai und Juni über seinen Vorjahresständen zu schließen und könnte das entscheidende Verkaufssignal liefern. Die Inflation steht schon auf Verkäufen und im Mai kommt ein weiterer Minuspunkt von der Saisonalität. Das alleine reicht aber noch nicht für ein gesamtes Verkaufssignal des Gebert-Indikators, da er für ein Verkaufssignal von aktuell 3 Punkten (KAUFEN) auf 1 Punkt (VERKAUFEN) fallen müsste.

Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Renditepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

**Der Gebert-Indikator wird von mir einmal im Monat, zum Monatswechsel, festgestellt.**

Stand 01.03.2017

Inflationsindikator: 0 Punkte (Jährliche Inflationsrate 1,8% vs. 0,3% in 2016)

Euro-Dollar-Kurs: 1 Punkt (1,0573 USD vs. 1,0884 USD)

Saisonalität: 1 Punkt (November – April)

Leitzinsen: 1 Punkt (zuletzt gesenkt)

**Summe: 3 Punkte = Kaufen!**

## **Fazit**

Die Gebert-Strategie ist eine der besten fundamentalen Aktienstrategien die mir in den letzten Jahren begegnet ist. Mir persönlich gefällt vor allem ihre Einfachheit und ihre Robustheit. Das bedeutet, ich weiß, dass sie nicht perfekt ist (z.B. wurde der 2015er Crash nicht erkannt), sie mich aber dennoch wie eine Orientierungshilfe durch die Märkte steuert.

Denn Emotionen und verhaltensorientierte Fehler sind die größten Herausforderungen beim Investieren und genau hier helfen Strategien wie der Gebert-Indikator, um meine Aktieninvestments langfristig durchzuhalten .

## **3.3 Handelsstrategien (Teil 3): Der Saisonalitäts-Indikator**

„*Sell in May and go away!*“ Die Saisonalität ist wohl eine der ältesten Börsenweisheiten überhaupt und manch einer mag überrascht sein, warum ich eine so einfache „Bauernregel“ in den Index-Manager mitaufnehme. Die Antwort liegt genau darin begründet. Es ist die Einfachheit und Robustheit, die mich an diesem Indikator fasziniert.

Ganz in dem Sinne „*Keep it simple, stupid!*“ kennen zwar alle Börsianer diese Regel, aber kaum jemand hält sich daran. Schaut man auf die durchschnittlich guten Ergebnisse, dann ist das fast schon fahrlässig. Aber da sind wir wieder bei unserer alten Erkenntnis, dass nur 15 Prozent am Erfolg eben Fachwissen ausmachen und der Rest maßgeblich von der Umsetzung abhängt.

Die Regeln des Indikators sind schnell erklärt.

Am 1. Mai jeden Jahres werden die Aktien verkauft und am 1. Oktober zurückgekauft.

### **Mögliche Ursachen des saisonalen Effekts**

Es gibt keine einfache Erklärung dafür, warum es in den Monaten zwischen Mai und Oktober immer wieder zu Crashes kommt oder anders herum gesagt, warum die andere Jahreshälfte tendenziell höhere Renditen aufweist.

Grundsätzlich wissen wir, dass bestimmte saisonale Verläufe von den Marktteilnehmern selbst ausgelöst werden, so gibt es z.B. den „End-Of-Month“-Effekt, der um den Monatswechsel höhere Renditen für die Aktienmärkte erzeugt, als an allen anderen Tagen des Monats. Der Grund sind die Zuflüsse in Investmentfonds und andere Finanzprodukte. Die Manager bekommen frisches Geld und müssen investieren, weil Arbeitnehmer einen

Teil ihres Gehalts in Versicherungen oder Sparpläne anlegen.

Warum es aber zu dem großen saisonalen Effekt der Sommermonate kommt, darüber mag ich nicht weiter spekulieren.

Wir müssen uns vielleicht auch mit dem Gedanken arrangieren, dass es purer Zufall ist.

### **Schwächen des Indikators**

Die saisonale Strategie ist eine rein statistische Beobachtung.

Sie ist weder logisch im Sinne einer begründeten Anlageentscheidung, noch schert sie sich um die fundamentalen oder technischen Rahmenbedingungen. Egal ob die Märkte gerade in einer Niedrigzinsphase stecken oder fallende Aktienkurse vorherrschen: Die saisonale Strategie gibt im Mai ein Verkaufssignal und im Oktober ein Kaufsignal, ohne Ausnahme.

Eine Schwäche der Strategie ist auch die statistische Verzerrung des saisonalen Musters.

Grundsätzlich ist es richtig, dass vor allem die Monate zwischen Mai und Oktober eine auffällige Verdichtung negativer Renditen im DAX aufweisen, doch was bei genauerer Betrachtung auffällt, ist dass schon wenige Crashes, wie z.B. der 2011er Euro-Crash ausreichen um den Effekt statistisch hervorzurufen.

Ein Absturz wie 2011, als der DAX binnen weniger Wochen um 30 Prozent einbrach, verzerrt die Statistik der Verteilung von DAX-Renditen zulasten der Sommermonate.

Einfach gesprochen bedeutet es, dass die Aussagekraft des Indikators durch die wenigen Crashes verwässert wird, da die Kurse in einem Crash um ein mehrfaches fallen, als sie in den anderen "normalen" Monaten steigen.

Ganz nach dem Motto: Es dauert nur einen Tag etwas zu zerstören, was 10 Jahre aufgebaut wurde, gilt das auch für die Saisonalität.

Wie bei allen anderen Strategien, die ich im Index-Manager verwende, ist also auch dem saisonalen Handelsmodell nicht zuviel Vertrauen entgegen zu bringen.

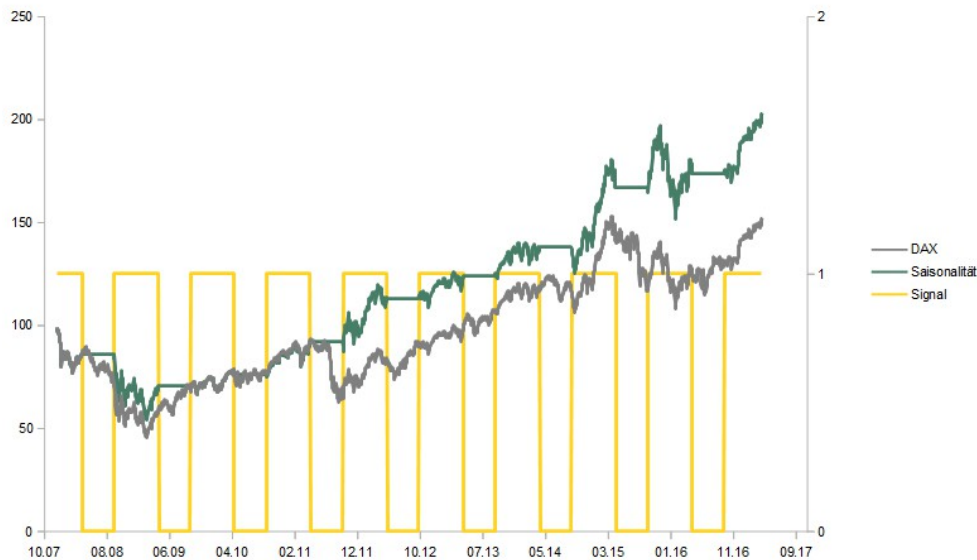
Doch gerade nach starken Rallyphasen des DAX, wie z.B. 2015 oder vielleicht aber auch in diesem Jahr, ist es ein gutes Gefühl im Mai die Aktienquote zu reduzieren.

Das kommt unserem Bedürfnis nach Handlung und Sicherheit entgegen und wenn dann im Idealfall noch ein Treffer gelingt, umso besser.

Verlassen werde ich mich jedoch darauf nicht!



#### Saisonalität



#### Kommentar

Das Kaufsignal am 01.10.2016 bei 10.493 Punkten war richtig. Der DAX stieg seitdem und nähert sich nun dem Allzeithoch bei 12.390 Punkten. Ein Verkaufssignal am 01.05.2017 fühlt sich daher passend an.

Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Renditepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

### 3.4 Handelsstrategien (Teil 4): Die 200-Tagelinie

Die 200-Tagelinie ist wohl eine der berühmtesten Indikatoren der Charttechnik. Über die Jahrzehnte ist sie so populär geworden, dass hin- und wieder sogar die Nachrichten darüber berichten, wenn der DAX oder der S&P 500 Index unter die 200-Tagelinie fallen. Von welchem Indikator kann man das schon behaupten?

#### Warum die 200-Tagelinie funktioniert

Die 200-Tagelinie zeigt auf einfache Art und Weise an, ob sich die Märkte in einem Aufwärts- oder in einem Abwärtstrend befinden. Wie viele andere Indikatoren auch funktioniert die 200-Tagelinie vor allem wegen der sogenannten „selbsterfüllenden Prophezeiung.“



Diese besagt, dass z.B. nur genügend Leute über eine „Krise“ sprechen müssen, um sie später auszulösen. Steht dann auch noch in der Zeitung, dass eine mögliche „Krise“ droht, fangen Konsumenten und Unternehmer an zurückhaltender zu werden, denn sie wollen ja nicht unvorbereitet in die „Krise“ schlittern.

Das gleiche Phänomen sehen wir bei einfachen, charttechnischen Signalen wie der 200-Tagelinie.

Es brauchen nur genügend Menschen darauf zu schauen und darüber zu sprechen, um einen einfachen Durchschnittswert Realität werden zu lassen. Wenn dann auch noch die Analysten und Zeitungen schreiben, dass die 200-Tagelinie gebrochen wurde und Anleger deshalb anfangen ihre Aktien zu verkaufen, dann ist der selbstverstärkende Effekt da.

In einer Korrektur hingegen stellt die 200-Tagelinie oftmals eine gute Unterstützung dar. Der Grund hierfür ist der [„Mean-Reversion-Effekt“](#) der Börse, wonach Märkte auch nach den stärksten Rallys oder schlimmsten Crashes immer wieder zu ihrem Mittelwert zurückkehren. Das einzige Problem an dieser Sache: Wir wissen leider nie wann! (Sonst könnten wir einfach immer wieder darauf spekulieren...)

Manchmal dauern starke Aktienphasen viele Jahre an, bevor es zu einer Korrektur zurück zum Durchschnitt kommt. In diesen Phasen sollte man möglichst mit dem Trend investiert sein und die Gewinne laufen lassen.

## **Ein Blick in die Vergangenheit**

Schaut man auf die statistische Auswertung der 200-Tagelinie, so ergibt sich auf den ersten Blick eine durchaus interessante Handelsstrategie.

In einer von [FOCUS Money](#) durchgeführten Langfristanalyse der 200-Tagelinie im Zeitraum von 1998 bis 2017 erzielte eine DAX-Strategie nach der 200-Tagelinie 155 Prozent, wohingegen der DAX in diesem Zeitraum nur 93 Prozent erzielte. Die 200-Tagelinien-Strategie war nicht nur bei der Rendite besser, sondern Anleger mussten auch nur kleinere Verlustphasen überstehen. Der maximale Verlust lag bei 20 Prozent abwärts, wohingegen der DAX allein im Crash der Jahre 2000-2002 über 70 Prozent an Wert einbüßte. Viele Anleger kehrten in dieser Zeit den Aktienmärkten enttäuscht den Rücken, verpassten später die Erholung und kamen nie wieder zurück an die Börse.

Genau um solche Phasen durchzuhalten, sind die Strategien des Index-Managers da. Strategien wie die 200-Tagelinie sind nicht perfekt und sie haben auch ihre teilweise deutlichen Schwächen. Die 200-Tagelinie z.B. versagt in Seitwärtsmärkten völlig, wie meine Auswertung der 200-Tagelinie-Strategie seit dem Jahr 2008 zeigt.

## **Optimierung der Strategie**

Es gibt verschiedene Möglichkeiten die 200-Tagelinie zu handeln. Die wohl einfachste

Variante ist, bei einem Kreuzen der Kurse auf Schlusskursbasis in den Markt ein- oder auszusteigen. Da die Kurse aber manchmal auch mehrere Tage hintereinander um die 200-Tagelinie herumpendeln, bevor es zu einer Richtungsentscheidung kommt, kann dieses Vorgehen jede Menge Fehlsignale auslösen.

Überhaupt ist die 200-Tagelinie-Strategie die Strategie mit der schlechtesten Trefferquote im ganzen Index-Manager.

Sie handelt am häufigsten und hat nur eine durchschnittliche Trefferquote von 35 Prozent.

Zwei Drittel der Signale sind also Fehlsignale, in denen kleine Verluste realisiert werden. Doch die wenigen guten Signale, z.B. ein rechtzeitiger Ausstieg aus dem Markt vor der Finanzkrise 2008, machen diese Verluste wieder wett und erzeugen einen Vorsprung gegenüber der DAX-Rendite.

Wir sind hier ähnlich wie bei der Saisonalität wieder im Bereich der Statistik angekommen.

**Ganz wichtig: Lassen Sie sich von der Statistik nicht hinter's Licht führen und verwechseln Sie bitte Ergebnisse nicht mit Trefferquote.**

Manchmal reichen schon wenige gute Treffer aus, um eine ganze Strategie brillant erscheinen zu lassen. In der Praxis kann das dann jedoch ganz anders wirken.

Ich handele die 200-Tagelinie, in dem ich auf ein Kreuzen der 50-Tagelinie mit der 200-Tagelinie auf Tagesschlusskursbasis setze.

Schließt die **50-Tageline über der 200-Tagelinie** steige ich in den DAX ein.

Schließt die **50-Tagelinie unter der 200-Tagelinie** verkaufe ich den DAX.

Auch diese Strategie könnte man „Short“ handeln, also unterhalb der 200-Tagelinie auf fallende Kurse setzen. Ich schließe das jedoch aufgrund der festgelegten Restriktionen des Index-Managers aus und gehe bei einem Verkaufssignal in Liquidität. Wie diese Strategie in den letzten Jahren funktioniert hätte, zeigt die Simulation im Anhang.

### **Aktueller Stand des 200-Tagelinie-Indikators**

Im Moment handelt die 50-Tageline über der 200-Tagelinie. Das Kaufsignal wurde am 11.08.2016 für den DAX erzeugt.

Hinweise für den Start des Index-Managers: Ich bilde grundsätzlich technische Handelssignale nicht verspätet nach, das empfiehlt sich überhaupt für den Start des Index-Managers, vor allem wenn die Kurse im Moment hoch sein sollten. Im konkreten Fall des Starts des Index-Managers im Frühjahr 2017 heißt das: Ich werde das Kaufsignal nicht verspätet nachbilden, sondern auf das nächste Kaufsignal der 200-Tagelinie-Strategie

warten. Der Grund ist, dass die Kurse vom Kaufsignal vom 11.08.2016 einfach zu weit weggelaufen sind.

## Nachtrag

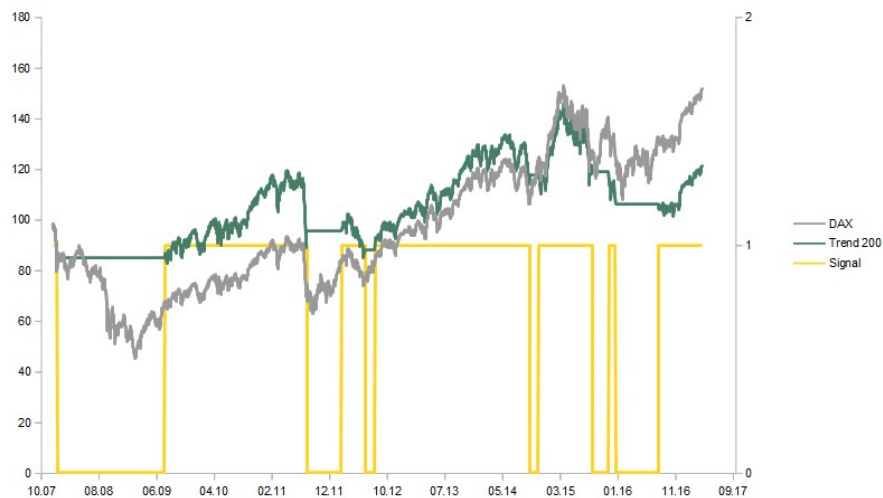
Da mich einige fleißige Leser (DANKE!) schon darauf angesprochen haben, hier noch wichtige Details zur Strategie:

Referenzkurse / Börsenplätze: Es wird zur Ermittlung der Signale der XETRA-DAX (09.00 – 17.30 Uhr) verwendet.

Indikatoren: Es gibt mehrere Möglichkeiten einen Trendfolger zu berechnen. Ich nutze die EMA-Methode, also EMA 50, 100 und 200.



DAX 200-Tagelinie



Kommentar

Der 200-Tagelinie-Indikator ist auf „Kaufen“. Das Kaufsignal entstand am 11.08.2016 bei 10.718 Punkten.

Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Rendepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

### 3.5 Handelsstrategien (Teil 5): Die 100-Tagelinie

Von einigen Experten wird die 100-Tagelinie-Strategie auch als „Death-Cross“-Signal bezeichnet. Das berühmte „Todes-Kreuz“ ist wie die 200-Tagelinie eines der bekanntesten charttechnischen Signale. Wie wir schon im Einführungsartikel zur 200-Tagelinie besprochen haben, funktionieren diese Signale in der langfristigen Betrachtung ganz gut, da sie aufgrund ihrer Bekanntheit zu einer „selbsterfüllenden Prophezeiung“ werden.

Gerade beim „Death-Cross“-Signal flippen die Medien regelrecht aus, wenn es auftritt. Dabei ist das Signal weniger spektakulär, als es sich im ersten Moment anhört. Letztlich kommt es zu Stande, wenn die 50-Tagelinie die 100-Tagelinie von oben nach unten schneidet. Da das logischerweise vor oder in jedem Crash passiert, ist das ein Indikator für eine möglicherweise anstehende Abwärtsphase an den Märkten.

Bei einigen Krisen und Crashes kam dieses Signal rechtzeitig (z.B. 2008 oder 1929 im S&P 500), sodass es eine gewisse Berühmtheit erlangt hat.

Schaut man sich die statistische Auswertung an, so kommen wir zu einem ähnlichen Ergebnis, wie bei der Betrachtung des Saisonalitäts- oder 200-Tagelinien-Indikator.

Wir müssen davon ausgehen, und eine [Langfristanalyse des „Death-Cross“-Signal](#) stützt meine Vermutung, dass diese Strategien **langfristig keine großen Überrenditen** erzielen.

Da die Signale aber hin- und wieder einen Treffer gelandet haben – und das bedeutet im Falle eines Crashes eine Abwärtsphase von 20, 30 oder 50 Prozent auszusetzen– liefert die Statistik mehr oder weniger einen positiven Erwartungswert, je nachdem welchen Zeithorizont man ansetzt.

**Auch hier warne ich davor, diese Ergebnisse mit einer Trefferquote oder Qualität der Signale gleichzusetzen.**

Lassen Sie uns dazu ein einfaches Beispiel machen.

Sie handeln eine Strategie mit 10.000 EUR Startkapital nach dem "Death-Cross"-Signal.

Die Signale sind willkürlich gesetzt, grundsätzlich gehe ich von einer Trefferquote von 35 Prozent aus (was optimistisch geschätzt ist). Bei einem Fehlsignal verlieren Sie 5 Prozent Ihres Kapitals, bei einem Treffer gewinnen Sie 20 Prozent. (*Reine Theoriebetrachtung zur Verdeutlichung der Herausforderung – hat nichts mit der praktischen Umsetzung des Index-Manager zu tun*)

Signal 1: Fehlsignal. Kapital fällt auf 9.500 EUR.

Signal 2: Fehlsignal. Kapital fällt auf 9.025 EUR.

**Signal 3: Treffer. Kapital steigt auf 10.830 EUR.**

Signal 4: Fehlsignal. Kapital fällt auf 10.288,50 EUR.

Signal 5: Fehlsignal. Kapital fällt auf 9.774,07 EUR.

**Signal 6: Treffer: Kapital steigt auf 11.728,89 EUR.**

Signal 7: Fehlsignal. Kapital fällt auf 11.142,44 EUR.

Signal 8: Fehlsignal. Kapital fällt auf 10.585,32 EUR.

**Signal 9: Treffer: Kapital steigt auf 12.702,38 EUR.**

Signal 10: Fehlsignal: Kapital fällt auf 12.067,27 EUR.

Soweit so gut.

Nun verschieben wir mal die Trefferverteilung auf das Ende der Serie.

Signal 1: Fehlsignal. Kapital fällt auf 9.500 EUR.

Signal 2: Fehlsignal. Kapital fällt auf 9.025 EUR.

Signal 3: Fehlsignal. Kapital fällt auf 8.573,75 EUR.

Signal 4: Fehlsignal. Kapital fällt auf 8.145,06 EUR.

Signal 5: Fehlsignal. Kapital fällt auf 7.737,81 EUR.

Signal 6: Fehlsignal: Kapital fällt auf 7.350,92 EUR.

Signal 7: Fehlsignal. Kapital fällt auf 6.983,37 EUR.

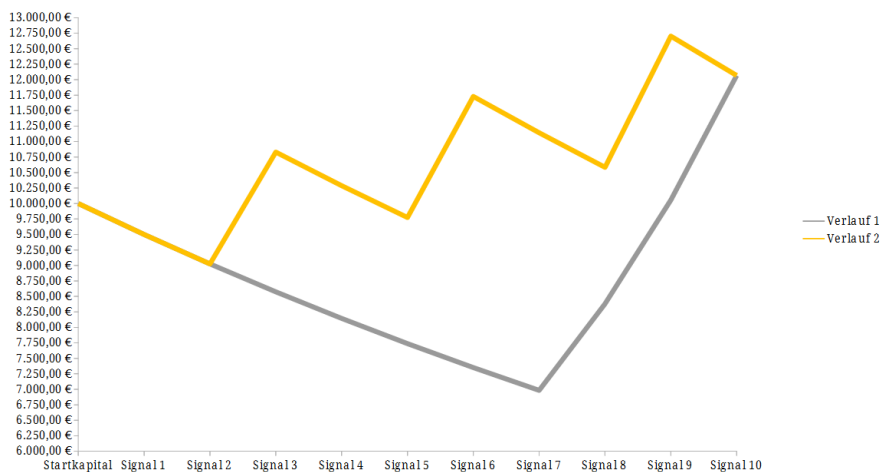
**Signal 8: Treffer: Kapital steigt auf 8.380,04 EUR.**

**Signal 9: Treffer: Kapital steigt auf 10.056,05 EUR.**

**Signal 10: Treffer: Kapital steigt auf 12.067,27 EUR.**

Das ist natürlich simpelste Mathematik, aber sie zeigt, dass der Weg zum Ziel auf ganz unterschiedlichen Wegen verlaufen kann.

## Gleiches Ergebnis bei gleicher Trefferquote



Ein Ergebnis sagt also nichts über die Qualität eines Signals aus, was in der Praxis oft bedeutet, dass Anleger von einem verheißungsvollen Indikator enttäuscht werden, z.B. durch eine lange Durststrecke die bei einem „Death-Cross-Signal“ schonmal mehrere Jahre andauern kann.

Und dennoch bieten Handelsstrategien wie Trendfolger, so „schlecht“ sie auch sein mögen, einen entscheidenden Vorteil. Sie bringen vielleicht keinen Ergebnisvorteil (und wenn, wie die Modellanalyse gezeigt hat über lange Umwege), aber sie kosten möglicherweise auch keine große Rendite!

Denn trotz allem theoretischen Wissen über passives Investieren mit ETFs habe ich nur eine Handvoll Anleger gesehen, die die Crashes der letzten Jahrzehnte wirklich durchgehalten haben. Die meisten haben spätestens bei -30 oder -40 Prozent hingeschmissen und damit später den Aufschwung und neue Hochs verpasst.

Man könnte zu den Trendfolgern also auch „Es frisst ja kein Brot“ sagen. Dafür erspart es den Anlegern möglicherweise die größten Abwärtsphasen an den Märkten und das ist der entscheidende Vorteil.

### Die Umsetzung erfolgt analog zum 200-Tagelinie-Indikator.

Schneidet die **50-Tagelinie die 100-Tagelinie von oben nach unten**, dann gibt das ein **Verkaufssignal**.

Schneidet die **50-Tagelinie die 100-Tagelinie von unten nach oben**, dann gibt das ein **Kaufsignal**.

Entscheidend ist der Tageschluss. Im Falle eines Kaufsignals investiere ich in einen DAX-ETF. Im Falle eines Verkaufssignals wird zum nächsten Tag der DAX-ETF verkauft und das

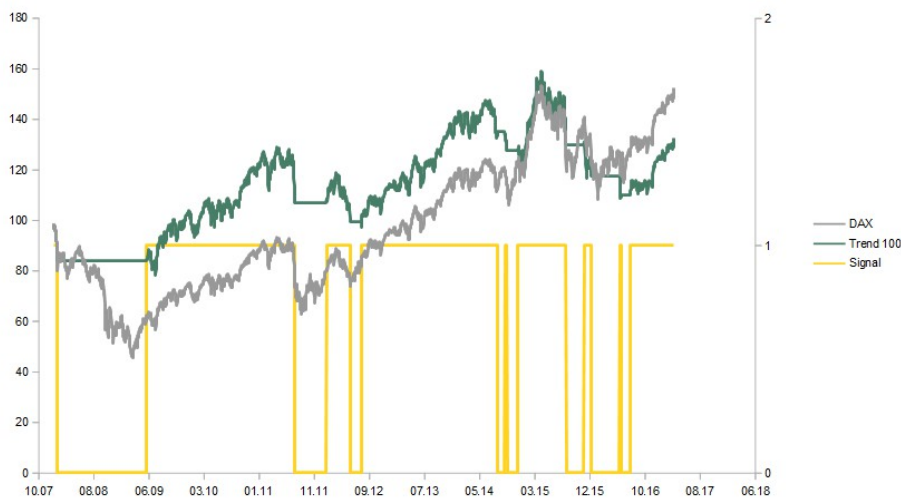
Vermögen in Cash gestellt.

## Der aktuelle Stand (Frühjahr 2017)

Das letzte Signal trat am 02.08.2016 im DAX auf. Die 50-Tagelinie schnitt die 100-Tagelinie von unten nach oben, was zu einem Kaufsignal bei einem DAX-Stand von 10.328 Punkten führte. Da die Kurse von diesem Niveau sehr weit weg sind (aktuell DAX 12.020 Punkte), werde ich bei der praktischen Umsetzung im Index-Manager auf ein nächstes Signal warten.



DAX 100-Tagelinie



### Kommentar

Die 100-Tagelinie steht seit 01.08.2016 auf Kaufen. Das Kaufsignal trat bei 10.328 Punkten auf.

Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Rendepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

### 3.6 Handelsstrategien (Teil 6): Einführung in die Faktoren-Strategie

Während meiner Tätigkeit im Portfoliomanagement habe ich mich mit so gut wie allen technischen und fundamentalen Möglichkeiten beschäftigt, lukrative Aktien aus dem unendlichen Universum aller zur Verfügung stehenden Aktien auszuwählen (alleine in den USA werden über 3.700 Aktien an der Börse gehandelt).

Dabei habe ich bewährte Strategien von erfahrenen Fondsmanagern gelernt, wie z.B. sogenannte "Alpha-Signale", die Aktien kaufen, wenn deren Unternehmen kontinuierlich ihre Gewinne steigern oder Aktien verkaufen, wenn es plötzlich zu einer Veränderung bei den Unternehmensgewinnen kommt.

Ich habe mich aber auch mit ungewöhnlichen Beobachtungen von Aktienrenditen beschäftigt. So entdeckte ich mit Hilfe quantitativer Analysen (wie viele andere zu dieser Zeit auch), dass die Performance von einigen Aktien mit deren Erwähnung im Internet korreliert war, z.B. in Google-Treffern oder sozialen Medien (Twitter).

Ich stellte also allein durch Beobachtung fest, dass es bestimmte Kriterien gab, die gute von schlechten Aktien unterscheidete.

Letztlich war ich hocherfreut, als ich davon las, dass dieses Phänomen auch von der modernen Finanzforschung bestätigt wird und dort als **Faktoren** oder **Risikoprämie** bezeichnet wird.

#### Was sind Faktoren?

Über Marktfaktoren kann man Romane schreiben und es wurden auch schon viele gute Bücher und Doktorarbeiten darüber verfasst. Ich halte es wie immer „simple and stupid“, auch wenn ich damit dem ein oder anderen akademischen Anspruch der "Theoretiker- und Beobachterfraktion" nicht ganz genüge tue.

Faktoren kann man sich als eine Gruppe von Aktien vorstellen, die über die selben Eigenschaften verfügen, die ihre Renditen und Risiken erklären.

Faktoren sind es letztlich, die uns helfen zu verstehen, wie die Performance in Aktienportfolios zustande kommt und warum überhaupt Aktienanleger mit Renditen belohnt werden. Es geht hier um ganz fundamentale Zusammenhänge, die jeder Anleger einmal verstanden haben sollte. Es sind nämlich auch Faktoren, die uns erklären, warum manche aktive Aktienfondsmanager besser sind als andere.

Bestimmte Faktoren bieten dabei Anlegern eine langfristige Risikoprämie und "Faktor-Investing" ermöglicht es heute, vor allem dank Indizes und ETFs, diese Risikoprämien abzuschöpfen. In der Finanzforschung haben sich bisher diese sechs Risikoprämien als nachhaltig erwiesen.

#### 1. Value



2. Size
3. Low Volatility
4. Dividendenrendite
5. Qualität
6. Momentum

### **Warum Marktfaktoren höhere Renditen ermöglichen**

Die Grundlagen der Marktfaktoren liegen bereits in den Anfängen der modernen Finanzforschung. Schon das berühmte Capital Asset Pricing Model (CAPM) von William F. Sharpe und Kollegen definierte, dass die Renditen von Wertpapieren auf systematischen (der Markt) und eigenständigen Risiken (die Faktoren) begründet werden.

#### **Eine Rendite entsteht, weil ein Risiko da ist.**

Aktionäre werden für ihr Risiko belohnt, deshalb müssen Aktien (in der Summe und im Durchschnitt) höhere Renditen abwerfen als Tagesgeldzinsen oder Anleihen, weil diese über höhere Sicherheiten und damit weniger Risiken verfügen (Anleihegläubiger werden im Falle einer Insolvenz vor Aktionären entschädigt).

Die Finanzforschung hat festgestellt, dass es vor allem besondere Risiken von einzelnen Aktienkategorien sind, die erklären, warum diese ihren Investoren langfristig eine höhere Rendite zahlen.

So sind z.B. "Small Cap-Aktien" (also kleine Aktien mit geringer Marktkapitalisierung) gegenüber Marktschocks oder Krisen in der Wirtschaft anfälliger, als etablierte, große Blue-Chip-Unternehmen. Value-Aktien, im weitesten Sinne Unternehmen die schon im Vorfeld einer Krise durch unternehmerische Entscheidungen unter Druck geraten sind, haben eine geringere Flexibilität um auf Marktveränderungen zu reagieren und sind deshalb riskanter als große Firmen, denen es wirtschaftlich gut geht.

Die besonderen Renditen von einzelnen Faktorenaktien können aber auch durch die moderne Verhaltensforschung erklärt werden. Die „Behavioral Finance“ hat gezeigt, dass Anleger regelmäßig kognitive und emotionale Schwächen zeigen, wenn es um die Anlage in Wertpapieren geht.

Ein wichtiger Grund warum Marktfaktoren funktionieren liegt darin begründet, dass Anleger in Summe nicht in der Lage sind rational zu handeln. Und da wir davon ausgehen dürfen, dass sich dieses menschliche Verhalten in Zukunft nicht ändern wird, ist das ein gewichtiges Argument, warum Marktfaktoren und Risikoprämien auch in Zukunft belohnt werden dürften.

## **Die Vorteile von Faktoren**

Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Mittels der Marktfaktoren erzielen Anleger langfristig eine höhere Rendite als der Marktdurchschnitt, bei manchen Strategien (wie z.B. Low Volatility) sogar durch geringere Risiken.

Ein großer Vorteil der Faktoren, und deshalb mag ich sie persönlich ganz besonders, ist ihre Basis in der akademischen Finanzforschung. Ich habe mich schon immer mit dem weit verbreiteten Verfahren der Aktienausswahl des „Glaubens und Orakelns“ schwer getan und war regelrecht begeistert, als ich das erste Mal von den Marktfaktoren und Risikoprämien hörte.

Letztlich trifft dieser Ansatz meinen Investmentstil wie den Nagel auf den Kopf, da er einen klaren Anlageprozess ohne Emotionen und Interpretation ermöglicht.

Und dennoch muss man sich immer bewusst machen, dass Marktfaktoren keinen „Free Lunch“ bieten, also auch hier das Gesetz der Märkte von Risiko und Rendite gilt.

## **Die Nachteile von Faktoren**

Faktoren-Strategien sollten trotz ihrer langfristig erfolgreichen Überrenditen gegenüber dem Marktdurchschnitt nicht als Ersatz für marktkapitalisierte Indexanlagen gesehen werden.

Ich persönlich sehe Faktoren-Strategien als das „Salz in der Suppe“, die einem Portfolio den Zugang zu allen Ebenen der Märkte ermöglichen. Breite Marktindizes, wie z.B. der DAX oder S&P 500, bleiben jedoch die Basis eines passiven Investmentportfolios, da dort alle Renditen und Risiken des Marktes vertreten sind und damit eine Robustheit gegenüber Veränderungen des Marktes und des Anlegerverhaltens gegeben ist.

### **Denn ein Nachteil der Faktoren ist ihr hohes zyklisches Auftreten.**

Diese Aktiengruppen weisen ein höheres Risiko gegenüber makroökonomischen Veränderungen und Schocks des Marktes auf und haben daher auch in der Vergangenheit über lange Zeiten hinweg die Märkte „underperformed.“ (Wie wir noch am Beispiel des Dividenden-DAX sehen werden).

So haben z.B. alle Faktorenstrategien im Zeitraum von 2001 bis 2007 den MSCI World Index "outperformed", bis auf die Qualitätsaktien. Dafür haben Qualitätsaktien seit 2007 den MSCI World Index geschlagen und andere Faktoren schlechtere Renditen als der Marktdurchschnitt abgeliefert.

Deshalb ist eine Diversifikation möglichst vieler Faktoren in einem Portfolio notwendig um die Länge und Stärke der Underperformance-Phasen einzelner Faktoren-Strategien abzumildern. Warum Faktoren auch in Zukunft funktionieren dürften:

Es ist wohl vor allem das zyklische, teilweise unberechenbare Auftreten der einzelnen Marktfaktoren, das es nicht möglich macht diese Prämien wegzuarbitrieren, denn eine berechnete Frage mag sich dem kritischen Leser stellen: *Wenn alle über diese Marktfaktoren Bescheid wissen und nun mittels Indexfonds transparent und günstig investieren können, dann müssten diese doch verschwinden?*

Einige Finanzforscher haben tatsächlich nachgewiesen, dass die Renditen von Faktoren durch das Index-Investieren in der Zukunft geringer ausfallen dürften als in der Vergangenheit. Andererseits ermöglicht gerade das Index-Investieren viel mehr Anlegern den Zugang zu diesen Gruppen von Aktien, sodass eine erhöhte Nachfrage im mittelfristigen Bereich die Renditen erstmal antreiben könnte.

Langfristig bin ich aufgrund der Herausforderungen, die das Faktor-Investing mit sich bringt, optimistisch dass nicht allzu viele Anleger diese Faktoren-Strategien durchhalten werden und damit den wenigen „Hartgesottene“ (wie uns) die Überrenditen ermöglichen.

Marktfaktoren im Index-Manager vs. DAX



### 3.7 Handelsstrategien (Teil 7): Praktische Umsetzung der Faktoren

Im Einführungsartikel zu den Marktfaktoren haben wir uns mit diesen faszinierenden und einfachen Prämien des Marktes beschäftigt, die uns als Investoren dafür gezahlt werden, dass wir in diese besonderen Gruppen von Aktien investieren.

Natürlich möchte ich diesen Vorteil auch im Index-Manager nutzen und umsetzen.

Blicken wir auf den deutschen Aktienmarkt und auf die Indexfonds, die uns dafür zur Verfügung stehen, dann wird die anfängliche Euphorie doch etwas gebremst. Das Problem ist, dass es rein für deutsche Aktien nicht sehr viele Faktoren-ETFs gibt. Das wird sich in Zukunft hoffentlich noch ändern und dann werden diese bei Erscheinen auch im Index-Manager umgesetzt.

Ich beschränke mich auf die Beschreibung der Faktoren daher in diesem Artikel vorläufig auf jene Gruppen von Aktien, die uns auch tatsächlich zur Verfügung stehen.

Ich werde diesen Einführungsartikel später um weitere Faktoren erweitern, sollten entsprechende Produkte auf den Markt kommen (aber es macht jetzt keinen Sinn seitenweise über "Low-Volatility" zu schwadronieren, wenn wir es nicht umsetzen können. PRAXIS vor Theorie, das ist das Motto des Index-Manager).

## 1. Der Markt

Eigentlich logisch, aber selten erwähnt wird der wichtigste aller Marktfaktoren: der Markt selbst! Der Markt ist ein Faktor, mit dem Anleger ziemlich einfach Aktienrenditen verdienen können.

Denn dass wir heutzutage Aktien gebündelt in einem Korb, z.B. in einem ETF kaufen können, ist nicht selbstverständlich. Der Marktdurchschnitt ist also schon einer der wichtigsten Aktienfaktoren überhaupt, denn die Diversifikation, also die breite Streuung über viele Aktien hinweg, **löst das Problem des Totalverlusts mit Einzelaktien**.

Anleger, die in einen Index investieren, müssen zwar auf die theoretischen Super-Renditen von Einzelaktien verzichten, bekommen aber dafür den unschlagbaren Faktor ins Depot, niemals pleite gehen zu können. Denn eine Aktie kann auf null fallen (wenn das Unternehmen insolvent geht), die Wahrscheinlichkeit, dass ein ganzer Index auf null fällt ist sehr gering (kam in der Geschichte aber auch schon vor, z.B. nach der Russischen Revolution 1917).

Auch ein Index kann auf "null" fallen...



... die Wahrscheinlichkeit ist aber wesentlich geringer als bei Einzelaktien.



## 2. Größe der Aktie („Low-Size-Effekt“)

Aktien mit geringer Marktkapitalisierung tendieren langfristig besser als der Marktdurchschnitt, bzw. besser als Aktien mit höherer Marktkapitalisierung.

Also müssen Indizes wie der MDAX und SDAX bei genügend langer Haltedauer dem Anleger für sein höheres Risiko (kleine Unternehmen sind riskanter als etablierte Bluechips wie Siemens oder Allianz) eine höhere Rendite als ein DAX-Investment bezahlen.

Der Preis dafür ist unter Umständen eine höhere Volatilität und das zyklische, unvorhersehbare Auftreten des „Low-Size“-Faktors. Der Grund, warum Small-Cap- oder Mid-Cap-Aktien besser tendieren als der Marktdurchschnitt sind ihre höheren systematischen Risiken. Das bedeutet, dass in einer Markt- oder Wirtschaftskrise (für die ein Unternehmen selbst meist gar nichts kann), das Risiko größer ist als für große und gestandene Unternehmen.

Dem Low-Size-Investor wird für dieses **zusätzliche Risiko eine zusätzliche Prämie** gezahlt, die letztlich die höhere Rendite als mit einem „sicheren“ Markt- oder Large-Cap-Investment ermöglicht.

Weitere Gründe für den „Low-Size-Effekt“ sind die **geringe Liquidität** dieser Aktien an der Börse (Small-Cap-Aktien sind schwieriger und in geringeren Stückzahlen zu kaufen und zu verkaufen als liquide Blue Chips), eine **Informationsunsicherheit** (über große Unternehmen schreiben Medien und Analysten fast täglich, bei kleinen Unternehmen gibt es manchmal kaum Analysten-Research) und natürlich das **höhere Ausfallrisiko** (junge und kleine Unternehmen haben einfach eine höhere Wahrscheinlichkeit Pleite zu gehen).

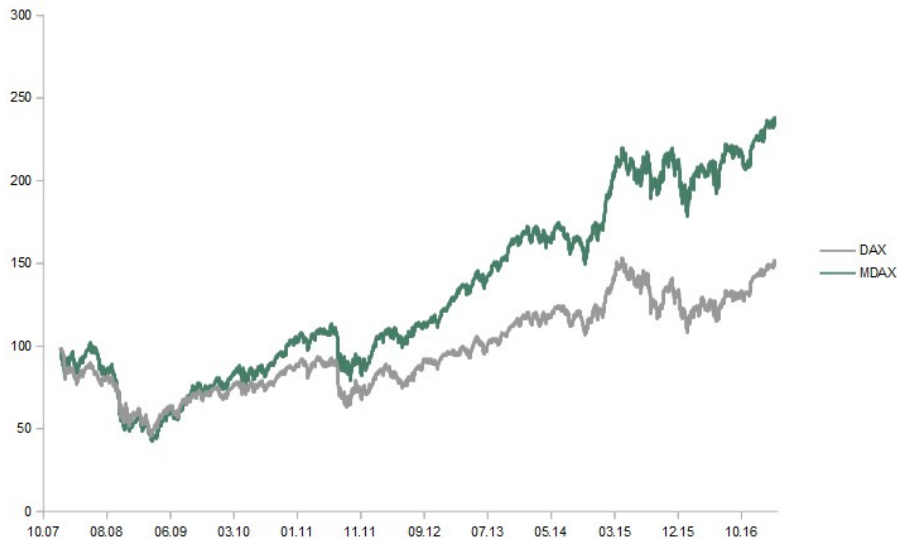
Ein spannendes Argument liefert die Verhaltensforschung. Anleger neigen dazu die Vergangenheit fortzuschreiben und lieben daher bekannte und große Unternehmen. Da sie im gleichen Maße kleine und unbekanntere Unternehmen unterschätzen, haben diese einen Renditevorteil aus Sicht der „Behavioral Finance“.

Bei der Sentimentanalyse geht man davon aus, dass der Markt immer das „Unerwartete“ mit einer höheren Rendite belohnt, weil das „Bekanntere“ schon zum Großteil in den Kursen eingepreist ist (was alle wissen kann uns nicht mehr überraschen).

Im Index-Manager werden wir den Size-Faktor mit Hilfe eines S-DAX und M-DAX ETFs umsetzen.



#### MidCap Aktien



#### Kommentar

Die MDAX-Aktien haben sich in den letzten Jahren deutlich besser entwickelt als der DAX. Der Size-Faktor kommt hier voll zum Tragen.

Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Renditepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

### 3. Dividendenrendite

Die Sortierung von Aktien nach der Dividendenrendite ist eine Ableitung der "Value-Strategie."

Im Kern verwenden beide den gleichen Ansatz. Aktien mit einem hohen Substanzwert (in diesem Fall nicht der Bilanzbuchwert, sondern die Barausschüttung in Form der Dividenden) im Verhältnis zu ihrem Marktwert tendieren in Summe langfristig besser als der Marktdurchschnitt. Bekannt ist diese Strategie auch als „Dogs of the Dow“-Strategie.

Die Dividendenrendite kommt ursprünglich aus der fundamentalen Aktienanalyse und ist daher verwandt mit Methoden wie dem „Kurs-Gewinn-Verhältnis“ (KGV) oder dem „Kurs-Buchwert-Verhältnis“ (KBV).

Der Grund für den Erfolg der hohen Dividendenaktien ist der „Zinseszinsseffekt“, der durch das Reinvestieren von hohen Dividenden ganz besonders zum Tragen kommt.

Die Frage, ob eine höhere Dividendenrendite auch zu höheren Kursgewinnen in der Zukunft führt, wird in der Wissenschaft noch heftig diskutiert. Ein Argument der Kritiker ist, dass die Dividende von Unternehmen angepasst und manipuliert werden kann und keinen verlässlichen Aufschluss über die wirtschaftliche Situation eines Unternehmens gibt.

So zahlen einige Unternehmen, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, ihren Aktionären weiterhin eine verhältnismäßig hohe Dividende, um ihr Vertrauen am Kapitalmarkt zu wahren. Andere sehr ertragsstarke Unternehmen hingegen zahlen ihren Aktionäre keine oder nur niedrige Dividenden (siehe z.B. Apple).

Für die Umsetzung der Dividendenstrategie im deutschen Aktienmarkt bietet sich der DivDAX Index an. Als Alternative steht der DAXplus Maximum Dividend Index bereit, der im Gegensatz zum DivDAX (15 dividendenstärksten Aktien aus dem DAX) die 20 dividendenstärksten Aktien aus dem HDAX auswählt. Der HDAX vereint alle 110 Aktien aus DAX, MDAX und TecDAX und bietet damit eine größere Bandbreite. Das führt zu einer höheren Dividendenrendite der Aktien im DAXplus Dividend Index, die in den letzten Jahren zwischen 6-7 Prozent lag.

Leider wird der DAXplus Maximum Dividend Index erst von einem ETF-Anbieter, DEKA ETF, angeboten. Da ich aber nur 4 Prozent des Portfolios investiere, geht das für mich in Ordnung.

Wichtig: Der DAXplus Maximum Dividend Index ermittelt die Dividendenrendite auf Basis der Erwartung der Dividende fürs nächste Geschäftsjahr, während der DivDAX Index die gezahlte Dividende des Vorjahres zur Berechnung und Auswahl nimmt.

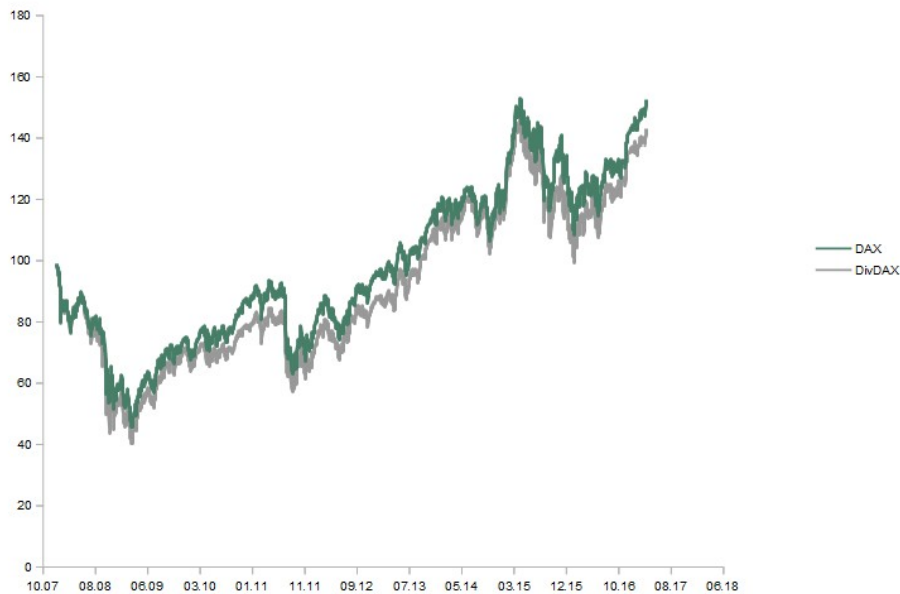
Mit Interesse beobachte ich auch die [ETFs des Anbieters Wisdom Tree](#), der auf klassische, marktkapitalisierte Indizes verzichtet und eigene, dividendenorientierte Indizes für seine ETFs berechnet. Ich hatte mal eine sehr interessante Präsentation mit Wisdom Tree und bin von der Philosophie begeistert. Leider sind die Fonds nach ihrer Markteinführung noch recht klein und ich warte daher ab.

Ich möchte zum Abschluss noch einmal auf die Nachteile der Faktorenstrategie hinweisen und davor warnen, diese Aktiengruppen als Alternative zu einem marktbreiten Indexinvestment zu sehen.

Das Problem ist das zyklische Auftreten der Faktoren, wie wir z.B. am DividendenDAX sehen, underperformen dividendenstarke Aktien seit Jahren den Markt. Das kann sich natürlich mal wieder ändern, aber niemand weiß wann.



#### Dividendenrendite



#### Kommentar

Die Aktien mit einer hohen Dividendenrendite laufen einfach nicht in den letzten Jahren. Sie zahlen den Anlegern war eine ordentliche Rendite, in dem von uns anvisierten DAX-ETF zwischen 6 und 7 Prozent pro Jahr, aber die Kursgewinne blieben aus. Die Gründe dafür sind vielschichtig, es mag vor allem mit der Niedrigzinspolitik zu tun haben, die natürlich auch auf die Dividendenrenditen drückt. Wie uns die Geschichte lehrt, verlaufen Marktfaktoren wie die Dividendenrendite zyklisch, das heißt auf eine Phase der Underperformance folgt oftmals auch eine Phase der jahrelangen Outperformance.

Hinweise: Ein Erfolg der Strategie kann nicht garantiert und Verluste nicht ausgeschlossen werden. Den dargestellten Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber. Aktien bieten auf lange Sicht ein hohes Renditepotenzial, sind dafür aber anfällig für hohe Schwankungen und starke Kursverluste. Die Volatilität (Wertschwankung) des Portfolios kann unter Einsatz der hier dargestellten Strategien erhöht werden. Indexfonds und ETFs bieten die Möglichkeit über eine breite Streuung zahlreicher Einzeltitel an der Entwicklung des Gesamtmarktes zu partizipieren. Dem gegenüber steht eine nur begrenzte Teilhabe am Kurspotenzial einzelner Titel. Die hier vorgestellten Strategien bieten die Möglichkeit Zusatzerträge durch aktives Management und Marktanalysen zu generieren. Für Analysen und Entscheidungen des Managements kann keine Erfolgsgarantie erwartet werden. Bei Anlagen in Fremdwährungen sind Wechselkursgewinne gegenüber der Anlegerwährung möglich. Dafür sollten Anleger mögliche Wechselkursverluste in Kauf nehmen.

## 4. Welche ETFs ich kaufe und Tipps für den Start des Index-Managers

### 4.1 „Action-Plan“ für die ersten Monate (Teil 1)

Wer bis hierhin gelesen hat, für den geht es langsam los. Die Strategien sind dokumentiert, viele Fragen wurden beantwortet und wir sind fast startklar.



Was noch fehlt sind

- 1) Die Einstiegsstrategien,
- 2) die Auswahl der ETFs und
- 3) Dokumentation / Erklärung der Absicherungs- und Tradingstrategie.

In diesem ersten Teil des "Action-Plans" werde ich das Vorgehen im Index-Manager in den ersten Monaten erklären.

Denn der Einstieg in eine Strategie ist zwar nicht wesentlich entscheidend für den Erfolg (wichtiger ist das Durchhalten durch alle Marktphasen), aber aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass hier die größten Emotionen aufkommen, vor allem wenn man zum „falschen“ Zeitpunkt kauft (z.B. in der Nähe eines mittelfristigen Tops).

Grundsätzlich bereite ich mich immer darauf vor, beim Einstieg falsch zu liegen. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass ich den Markt perfekt treffe, ist ziemlich gering. Die Alternativen sehen auch nicht besonders gut aus. Was ist wenn ich geduldig bin und für meinen Einstieg auf große Kursrücksetzer warte, die nicht kommen? Zumal die Investmentmatrix des Index-Manager derzeit voll auf „Kaufen“ steht und damit die aktuelle der Tendenz der Börse gut widerspiegelt.

**Was ich gelernt habe, ist beim Einstieg nicht mit der Holzfäller-Methode vorzugehen.**

Denn ein „*Alles – oder – Nichts*“-Einstieg in den Markt kann gut gehen, erzeugt aber bei einem Fehler ziemlich heftige Schmerzen (auch wenn wir natürlich wissen, dass alle Kursrücksetzer im DAX irgendwann wieder aufgeholt werden, aber das ist THEORIE). In der PRAXIS kann das negative Emotionen hervorrufen, die den Erfolg der Anlagestrategie gleich vom Start weg verhindern.

Und wir wissen, dass ein guter Start wichtig ist, auch wenn er nicht entscheidend ist.

Auf der einen Seite müssen wir also versuchen uns an die Vorgaben der Investmentmatrix zu halten (sonst wäre sie sinnlos) und andererseits einen schonenden Markteinstieg finden.

**Die Lösung kann man dafür auf der Preis- und Zeitebene finden.**

Ich kann also entweder

**a) Kauflimits in den Markt legen (denn auch bei einer „Long“-Indikation des Index-Manager schwanken die Kurse)**

oder

**b) monatlich unabhängig vom aktuellen Kurs einen Teil meines Portfolios investieren (Sparplan-Methode).**

Man muss dazu ganz klar sagen, dass dieses Vorgehen funktionieren kann, es aber definitiv nicht muss.

Wenn der Markt nun vom Fleck weg 1000 Punkte steigt, war alle Vorsicht falsch - leider weiß man das immer erst hinterher.

So haben [Untersuchungen gezeigt](#), dass eine Einmalanlage in den Markt (egal zu welchen Kursen) eine Sparplan-Methode im Durchschnitt immer schlägt. (Es sei denn man hat so ein Pech und investiert die Einmalanlage wirklich an einem 10-Jahreshoch, wie z.B. 2000 oder 2008).

Ich will damit nur klarmachen, dass wir hier der Philosophie des Index-Manager folgen, die da heißt **PRAXIS vor THEORIE**.

Mein Ziel ist also nicht die theoretisch beste Variante zu wählen, sondern die, von der ich weiß, dass die meisten Anleger diese am besten durchhalten, z.B. wenn der Markt jetzt wirklich (wir wissen es nicht) vor einem großen Top stehen sollte.

Für die einzelnen Substrategien im Index-Manager heißt das:

**1. Zinsindikator (20 Prozent des Portfolios):**

*a) Zeiteinstieg*

Jeweils 2 Prozent des Gesamtportfolios werden zum Monatsersten gekauft, bis die Zielallokation von 20 Prozent erreicht ist.

*b) Preiseinstieg*

Jeweils 5 Prozent des Gesamtportfolios werden bei folgenden DAX-Ständen gekauft:

DAX: 11.500 Punkte

DAX: 10.800 Punkte

DAX: 10.200 Punkte

Sollte der Zeit- oder Preiseinstieg zu einer Erreichung der Zielallokation von 20 Prozent führen, wird natürlich der jeweils andere Einstiegsmechanismus gelöscht (LOGISCH!).

**2. Gebert-Indikator (30 Prozent des Portfolios):**

#### *a) Zeiteinstieg*

Jeweils 5 Prozent des Gesamtportfolios werden zum Monatsersten gekauft, bis die Zielallokation von 30 Prozent erreicht ist.

#### *b) Preiseinstieg*

Jeweils 10 Prozent des Gesamtportfolios werden bei folgenden DAX-Ständen gekauft:

DAX: 11.500 Punkte

DAX: 10.800 Punkte

DAX: 10.200 Punkte

### **3. Saisonalitäts-Indikator (20 Prozent des Portfolios):**

10 Prozent des Portfolios werden am 03.04.2017 gekauft und am 01.05.2017 verkauft. Am 01.10.2017 werden wir ganz planmäßig 20 Prozent des Portfolios nach der Saisonalitäts-Strategie investieren.

### **4. Trendfolger (200-Tagelinie und 100-Tagelinie) (jeweils 4 Prozent des Portfolios):**

Warten auf neue Kaufsignale.

### **5. Marktfaktoren (jeweils 4 Prozent des Gesamtportfolios)**

#### *a) Zeiteinstiege*

Jeweils 0,5 Prozent des Portfolios werden zum Monatsersten gekauft, bis die Zielallokation von 4 Prozent nach 8 Monaten erreicht ist.

#### *b) Preiseinstiege*

Bei Rücksetzern von 5%, 10% und 15% werden jeweils 1 Prozent des Portfolios investiert, sollten die Zeiteinstiege noch nicht das Zielvolumen erreicht haben.

## **4.2 „Action-Plan“ (Teil 2): Auswahl der ETFs**

Für deutsche Aktien stehen derzeit 27 ETFs am Markt zur Verfügung. Davon sind 9 ETFs auf den DAX, 5 ETFs auf den MDAX, 2 ETFs auf den SDAX und 1 ETF auf den "DAXplus Maximum Dividend Index".

Der Rest sind Spezialindizes, die für uns uninteressant sind. Das ist das Universum an ETFs, in dem wir uns bewegen werden. Nun filtere ich noch die ETFs raus, in die ich **nicht**

investieren möchte.

Dazu zählen alle Fonds, die ihr [Domizil im Ausland haben und thesaurierend](#) sind, sowohl alle [ETFs die keine physische Replikationsmethode](#) haben. Ich filtere auch die ETFs raus, die einen [Preisindex auf den DAX](#) nachbilden.

---

**Wichtiger und ganz persönlicher Hinweis vorab (gilt auch in der Zukunft für alle Finanzprodukte im Index-Manager):**

Hinter den folgenden ETFs sind die Produktseiten der Anbieter verlinkt.

Bitte informieren Sie sich dort ganz genau und lesen Sie UNBEDINGT UND IMMER das Verkaufsprospekt, Factsheet und KIID (Wesentliche Anlegerinformation) bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen.

(Machen Sie das überhaupt IMMER bei JEDEM Finanzprodukt, weil dort z.B. auch die indirekten Gebühren aufgeführt werden, die Ihre Bank oder Ihr Berater verdient, betrifft vor allem Zertifikate und Fonds, aber nicht ETFs).

Kontaktieren Sie bitte bei Fragen den Kundenservice der ETF-Anbieter, wo für Privatanleger geschulte und autorisierte Berater tätig sind und Ihnen gerne helfen. Ich habe einige von den Beratern der ETF-Anbieter schon persönlich kennengelernt und kann den Service weitestgehend empfehlen.

**Ich erhalte für die Verlinkung und Nennung der Produkte keine Vergütung oder Provision.**

**Die Nennung dieser ETFs ist keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung.**

Es ist meine persönliche, subjektive Auswahl und Investmententscheidung, die ich aus Informations- und Bildungszwecken offenlege.

Gerne können Sie mir dazu allgemeine Fachfragen stellen.

Bitte stellen Sie mir keine individuellen oder personenbezogenen Fragen, die ich nicht, auch nicht indirekt beantworten werde.

Beispiel 1: *„Ich bin 55 Jahre alt, habe ein Vermögen über Summe X, sollte ich investieren?“*

**Kann und werde ich nicht beantworten.**

Beispiel 2: *„Worin ist der Unterschied zwischen thesaurierend und ausschüttend.“*

**Kann und werde ich beantworte, würde Sie aber vorher bitten einen Wikipedia-Artikel zu lesen!**

Thema angesprochen – weiter geht's.

---

Mit den oben genannten Ausschlusskriterien bleiben folgende ETFs übrig:

### **DAX**

[ComStage 1 DAX UCITS ETF \(ISIN DE000ETF9017, WKN ETF901\)](#)

[db x-trackers DAX UCITS ETF \(DR\) Income 1D \(ISIN LU0838782315, WKN DBX0NH\)](#)

[Deka DAX UCITS ETF \(ISIN DE000ETFL011, WKN ETFL01\)](#)

[iShares Core DAX UCITS ETF \(DE\) \(ISIN DE0005933931, WKN 593393\)](#)

### **MDAX**

[ComStage 1 MDAX UCITS ETF \(ISIN DE000ETF9074, WKN ETF907\)](#)

[Deka MDAX UCITS ETF \(ISIN DE000ETFL441, WKN ETFL44\)](#)

[iShares MDAX UCITS ETF \(DE\) \(ISIN DE0005933923, WKN 593392\)](#)

### **SDAX**

[ComStage 1 SDAX UCITS ETF \(ISIN DE000ETF9058, WKN ETF905\)](#)

### **DAXplus Maximum Dividend Index (20 Dividendenaktien aus HDAX)**

[Deka DAXplus Maximum Dividend UCITS ETF \(ISIN DE000ETFL235, WKN ETFL23\)](#)

Wenn wir nun auf diese 9 verbleibenden ETFs schauen, dann wird uns ein weiterer, großer Vorteil des Index-Manager klar. Die meisten Privatanleger wissen zwar, dass Indexfonds eine tolle Sache sind, scheitern aber bei der Auswahl des richtigen Fonds.

**Kein Wunder, stehen Anlegern Stand heute über 1.100 ETFs zur Verfügung. Wahnsinn, oder?**

Es ist eben meines Erachtens diese – oft bewusst erzeugte Komplexität und Fachsprache in der Finanzwelt, die bei Privatanlegern das Bedürfnis nach professioneller Beratung

auslöst. Letztlich sind die Dinge ganz einfach, aber wenn man ihnen Namen wie „thesaurierend“ und „Replikation“ gibt, dann ist doch klar, dass viele keine große Lust verspüren sich näher damit zu beschäftigen oder eben hilfeschend sich an jemanden wenden müssen.

Wenn man einmal verstanden hat, wie das System funktioniert und lernt diese Fachsprache zu sprechen, dann werden die Dinge ganz schnell sehr einfach, versprochen!

Mein grober Investmentplan sieht aktuell wie folgt aus:

**Erinnerung:** Ich wollte maximal 20 Prozent des Portfolios in einen Fondsanbieter investieren, zur Risikostreuung, falls doch mal der unwahrscheinliche Fall eintritt, dass ein Fondsanbieter in Insolvenz / Schieflage kommt.

**Zinsstrategie (20 Prozent):**

20% db x-trackers DAX UCITS ETF (DR) Income 1D (ISIN LU0838782315, WKN DBX0NH)

**Gebert-Indikator (30 Prozent):**

20% iShares Core DAX UCITS ETF (ISIN DE0005933931, WKN 593393),

10% Deka DAX UCITS ETF (ISIN DE000ETFL011, WKN ETFL01)

**Saisonalität (20 Prozent):**

20% ComStage 1 DAX UCITS ETF (ISIN DE000ETF9017, WKN ETF901)

**Trendfolger (8 Prozent):**

4% db x-trackers DAX UCITS ETF (DR) Income 1D (ISIN LU0838782315, WKN DBX0NH),

4% iShares Core DAX UCITS ETF (ISIN DE0005933931, WKN 593393)

**Faktoren Mid-Cap (4 Prozent):**

4% Deka MDAX UCITS ETF (ISIN DE000ETF9074, WKN ETF907)

**Faktoren Small-Cap (4 Prozent):**

4% ComStage 1 SDAX UCITS ETF (ISIN DE000ETF9058, WKN ETF905)

## **Faktoren Dividenden (4 Prozent):**

*4% Deka DAXplus Maximum Dividend UCITS ETF (ISIN DE000ETFL235, WKN ETFL23)*

Wir sehen, dass es nicht ganz klappt mit der 20 Prozent Obergrenze für einen Anbieter.

Eine Überschreitung von 4% bei den Anbietern db x-trackers, ishares und comstage bleibt leider nicht aus. Das ist aus folgenden Gründen vertretbar: Die investierten Fonds sind ausnahmslos physisch replizierend, das heißt die Aktien werden real im Portfolio gehalten. Sollte es zu einem Ausfall des Fondsanbieters kommen, ist das Vermögen rechtlich ([OGAW-Richtlinie](#)) nicht nur als Sondervermögen geschützt, sondern die Aktien befinden sich auch physisch im Portfolio und können an die Investoren ausgeliefert werden.

Darüberhinaus verfügen alle drei Anbieter über eine sehr gute Bonität.

Deutsche Bank als Mutterkonzern von Deutsche Asset Management, Herausgeber der dbx-trackers ETF: [Ratings der Deutsche Bank AG](#)

Commerzbank als Mutterkonzern vom ETF Anbieter comstage ([soll verkauft werden, im Moment kein Käufer](#) → Beobachten!): [Bankrating Commerzbank](#)

Rating Blackrock, Mutterkonzern von ETF-Anbieter ishares: [S&P Rating](#).

## **5. Einführung in die Trading- und Absicherungsstrategie**

### **5.1 Grundgedanken zu meiner Tradingstrategie**

Ich habe mehrere Anläufe unternommen die Tradingstrategie für den Index-Manager zu Papier zu bringen. Ich könnte seitenlang schreiben. Ich könnte aber auch nur zwei Sätze schreiben. Es wird leider für Sie nicht ohne ein bisschen Aufwand gehen, wenn Sie verstehen wollen, wie ich beim Trading denke.

Wenn Sie aber verstehen wollen, wie ich über kurzfristiges Trading denke, dann geht es jetzt mit dieser kleinen Geschichte los.

*Ein Betrunkener steht unter einer Straßenlaterne und sucht etwas.*

*Ein Polizist kommt vorbei und fragt den Mann, was er denn verloren habe.*

*Der Mann antwortet: „Meinen Schlüssel.“*

*Nun suchen beide den Schlüssel.*

*Schließlich will der Polizist wissen, ob der Mann sicher sei, den Schlüssel gerade hier – unter der hell erleuchteten Laterne – verloren zu haben und jener antwortet:*

*„Nein, nicht hier, sondern weiter da hinten. Aber dort ist es zu dunkel zum Suchen.“*

Finden Sie das absurd? Irgendwie schon, oder?

Es bedeutet, dass wir häufig an der falschen Stelle nach Antworten suchen. Diesen Mechanismus nannte der Psychologe [Paul Watzlawick](#) eine der Ursachen für die größten Katastrophen auf unserem Planeten.

### **Es handelt sich um das gefährliche Spiel mit der Vergangenheit.**

Auch beim Trading versuchen wir meistens erstmal die Antworten in Charts und der Vergangenheit der Kurse zu suchen und drehen uns dabei so lange im Kreis, bis wir der Börse den Rücken kehren oder pleite sind.

Auch in der Natur kommt das vor.

So gibt es Wanderameisen, die ohne festen oder dauerhaften Nestbau auskommen, also einen Teil ihres Lebens als Nomaden verbringen.

Nach ihnen wurde ein Phänomen in der Verhaltensforschung, das „Army Ant Syndrome“ benannt. Bei ihrer besonderen Jagdstrategie (die Sie daher vielleicht als „Killerameisen“ kennen) kann es jedoch vorkommen, dass die vorauseilenden Kundschafter (die über Geruchsspuren eine Orientierungsstrecke bauen) zufällig wieder das Ende des eigenen Ameisenvolks erreichen.

Was folgt ist ein grausamer Fehler der Natur, dass sich ganze Ameisenpopulationen so lange im Kreis bewegen, bis sie zugrunde gehen.

Beim Trading ist die Suche in der Vergangenheit genauso gefährlich.

Denn die Vergangenheit ist der falsche Ort, um nach den Trades für morgen zu suchen.

Manchmal halten wir an einer Idee oder einem Setup fest, nur weil es sich in der Vergangenheit ein- oder zweimal als erfolgreich bewiesen hat. Wer dieses Muster unseres Gehirns durchschaut, ist schon einen großen Schritt weiter.

Die Trader an der Chicagoer Börse sagten früher: *„The market is going to go where it is going to go.“* Oder anders gesagt: **Der Markt hat immer Recht.**

Früher war ich manchmal wochenlang negativ gestimmt für die Märkte. Bis sich mein



Szenario entweder einstellte oder mein Kontostand mich eines besseren belehrte.

Heute kann ich vormittags „bärisch“ (also auf fallende Kurse setzen) gestimmt sein und mich schon abends „bullisch“, also auf steigende Kurse einstellen.

**Es gibt kein richtig oder falsch an der Börse, wenn es um das Trading geht.**

Auch beim Trading handele ich nach der Maxime: „*Ich kann den Markt nicht schlagen.*“

Also konzentriere ich mich darauf, was ich kontrollieren kann. Das ist mein Depot und mein Risiko.

Letztlich bin ich ein demütiger und ergebener Schüler des Marktes geworden. Der Markt ist mein Lehrer, mein Navigator und mein Herr, der mir sagt, ob ich long oder short bin.

Früher war das andersherum: Da wollte ich dem Markt sagen, ob er fallen oder steigen soll! Mehr ist nicht übrig geblieben von all den [Versuchen, Strategien und Tradingexperimenten der letzten 10 Jahre Börse](#).

Ich möchte diesen Artikel nicht in einen philosophischen Essay ausarten lassen. Letztlich lässt sich meine Tradingstrategie in zwei Sätzen zusammenfassen.

1. Ich weiß, dass ich nichts weiß.
2. Der Markt ist besonders „Short“, wenn er besonders „bullisch“ aussieht und er ist besonders „Long“, wenn er gerade besonders „bärisch“ aussieht.

Wer jetzt neugierig geworden ist, dem empfehle ich die vielen Artikel zu Trading und Tradingpsychologie auf meinem [Jakob Penndorf – Desktop](#).

In dem hier besprochenen Zusammenhang könnten da folgende Artikel interessant sein:

[\*Wie ich mit diesen 3 Entscheidungen als Trader überlebte\*](#)

[\*Diese Theorie sollte jeder Trader kennen!\*](#)

[\*Die Suche nach der blauen Blume\*](#)

## **5.2 Einführung in die Marktbeobachtung (DAX)**

In den Marktbeobachtungen auf dem Index-Manager werde ich vorrangig den DAX auf kurzfristige Trading-Chancen hin analysieren.

Bitte beachten Sie, dass wir auf dem Index-Manager zwischen Investments und Trading unterscheiden.

90 Prozent des Portfolios werden nach der Investmentmatrix (IM) mit ETFs investiert. 10 Prozent des Portfolios werden für eine Tradingstrategie mit Optionsscheinen und Discountzertifikaten eingesetzt, um die Aktien im Investmentteil des Portfolios abzusichern. Es können aber auch spekulative Long-Chancen genutzt werden.

Trading ist eine komplexe und anspruchsvolle Tätigkeit, vergleichbar mit der Beherrschung eines Musikinstruments oder der Fähigkeit wundervolle Aquarelle zu malen. Niemand erwartet, dass man das nach ein oder zweimal probieren beherrscht. Es braucht jahrelange Übung um ein tiefes Verständnis und wichtige Erkenntnisse über die Märkte und vor allem über sich selbst zu gewinnen.

Hier eine Auswahl von Artikeln, die jeder gelesen haben sollte, der mein Trading verfolgen möchte.

[\*Der Hund und die Frisbee\*](#)

[\*Erwarten Sie das Unerwartete \(Inkl. Vorstellung eines Trades\)\*](#)

[\*Der verlorene Schlüssel\*](#)

Das sind meine Trading-Gesetze

1. Ich habe keine Ahnung, wo der Markt hingeht.
2. Ich folge dem Markt, nicht der Markt folgt mir.
3. Ich habe keine Meinung und kein Ego.
4. Niemals denken und glauben, nur traden.
5. Ich stelle Thesen auf, zeichne Szenarien und bin bereit von einem Tag auf den nächsten diese umzuwerfen, sollte der Markt mir eine andere Richtung zeigen.
6. Es gibt keine Sicherheit oder Garantie beim Trading, es ist ein Spiel mit Wahrscheinlichkeiten.
7. Niemand kann den Markt vorhersagen.
8. Niemand kann den Markt schlagen. Deshalb ist unsere einzige Chance, uns auf das zu fokussieren, was wir wirklich beeinflussen können, unser Risiko und unsere Entscheidungen. (Dazu hilfreich: Keine dummen Sachen mehr)
9. Ich konzentriere mich beim Trading nur darauf KEINE Verluste zu machen. Wenn ich das lange genug durchhalte, kommen die Gewinne von ganz alleine. Denken Sie immer daran:

**GEWINNER denken zuerst an VERLUSTE und VERLIERER denken zuerst an GEWINNE.**

Ich werde in den Marktbeobachtungen im Index-Manager im Tages- und Wochenchart analysieren, da wir uns beim Index-Manager das Ziel gesetzt haben, eine Strategie zu fahren, die möglichst alle Teilnehmer nachvollziehen können.

WICHTIG: Wer noch keine Erfahrungen mit dem Trading hat oder keine Zeit hat sich mit den Märkten auf dieser kurzfristigen Zeitebene auseinanderzusetzen, der kann die Trading- und Absicherungsstrategie im Index-Manager getrost ignorieren! Der Erfolg des Index-Managers wird nur zu einem kleinen Teil von der Derivate-Strategie abhängen. Es ist eine zusätzliche Absicherung, es ist unsere Handbremse für das Portfolio, neben den anderen Airbags und Autopiloten der Investmentmatrix.

## **6. FAQ: Ihre Fragen, meine Antworten zum Index-Manager**

*Ihre Frage: Kennen Sie den Gebert-Indikator? In Aufwärtphasen investiert und in Abwärtsphasen geht er automatisch aus dem Markt! [...] Eine einfache Strategie und wie Sie ja selbst wissen, läßt sich das Einfache am Besten duplizieren. Somit wären Absicherungsstrategien hinfällig? [...]*

*Meine Antwort: Vielen Dank und schön, dass Sie auch beim Index-Manager dabei sind! Ich bin ein sehr großer "Gebert-Fan"! Die Strategie wird sogar Bestandteil des Index-Manager sein. Wenn Sie ein wenig recherchieren, dann werden Sie feststellen, dass die Ideen auf Marty Zweigs "Winning on Wall Street", erstmals veröffentlicht kurz nach dem 87er Crash zurückgehen. Zweig war einer bekanntesten Wall Street Analysten der 80er und 90er Jahre, besaß u.a. wohl zeitweise das teuerste Appartement in Manhattan. Zweig entwickelte den Fed-Indikator, der letztlich eine erste Steuerung einer Aktienquote nach den Leitzinsen darstellte. Andere griffen diese Ideen später auf, am perfektsten wohl in der Form von Thomas Gebert. Aber auch Kostolany hat den Zusammenhang Zinsen und Aktien immer wieder herausgestellt. Bei Ray Dalios "Wirtschaftsmaschine" finden wir ebenfalls den Zusammenhang zwischen kurzfristigen Kreditzyklen und den Wirkungen auf Konjunktur und Börse. Und dennoch muss ich sagen, dass eben die Gebert oder Zinsstrategie alleine keine Garantie für eine perfekte Aktiensteuerung ist. Kurzum, wie jede Strategie hat sie Schwächen, die es auszugleichen gilt.*

---

*Ihre Frage: Warum denn nur deutsche Werte? Der „Home-Bias“ schlägt doch da völlig durch! [...]*

*Meine Antwort: Meine Prioritäten beim Index-Manager liegen etwas anders. Ich möchte*

*kein perfektes Rendite-Portfolio bauen, sondern ich will ein Portfolio gestalten, das eine möglichst große und breite Masse von Anlegern auch durch Marktschwankungen hindurch halten kann. Und da sind Dinge wie Identifikation, Vertrauen und 100%-Verständnis wichtiger. Auch zum Preis einer möglicherweise niedrigeren Rendite oder schlechteren Diversifikation. Es mag unlogisch erscheinen, aber es sind meine Praxiserfahrungen aus der direkten Arbeit mit Anlegern.*

---

**Ihre Frage:** *Wie haben sich die Modelle und Strategien des Index-Manager in der Vergangenheit entwickelt und können Sie Zielrenditen für die Zukunft bestimmen?*

**Meine Antwort:** *Ich habe Simulationen und Backtests. Aber wir werden diesen im Index-Manager keine Priorität einräumen. Warum? Weil ich nicht an Börsenmodelle glaube! Ich gehe grundsätzlich davon aus, dass jede Strategie irgendwann versagen kann und wahrscheinlich wird. Deswegen verwende ich mehrere Strategien im Index-Manager. Wenn ich eine Zahl für einen maximalen Verlust in der Vergangenheit nennen soll, dann muss ich 71% sagen. Denn das ist der Verlust, den der DAX nach der Neuer-Markt-Blase (2000-2002) hingelegt hat. Es darf keine bösen Überraschungen für mich als Anleger geben, ich muss grundsätzlich auf alles vorbereitet sein. Wenn es mir dann gelingt auf Basis der Strategien doch gute oder bessere Entscheidungen als der Markt zu treffen, vielleicht im Idealfall beim nächsten Crash fast vollständig aus Aktien raus zu sein, umso besser. Aber ich verlasse mich nicht darauf oder setze darauf, dass es mir gelingen wird. Gleiches gilt auch für Performances und Renditen. Renditeprognosen sind Quatsch. Finanzpläne auf Basis von Renditeprognosen sind Müll! Das funktioniert nicht. Wir wissen einfach nicht was die Zukunft bringen wird. Umso weniger wir erwarten, desto größer sind unsere Chancen zu überleben und so zu gewinnen.*

---

**Ihre Frage:** *Arbeiten Sie mit Stopps oder nur auf Basis der Signale der Investmentmatrix (IM)?*

**Meine Antwort:** *Entschieden wird nur auf Basis der Signale, denn die IM soll uns helfen Emotionen wie Gier bei steigenden Kursen und Angst bei fallenden Kursen in den Griff zu bekommen. Stop-Losses wird es nur bei der Trading-Strategie geben, bei ETFs machen Stopps keinen Sinn. Sollte eine Strategie ein Fehlsignal liefern, was immer wieder vorkommen wird, dann bin ich in diesem Fall "nur" so gut wie der Markt.*

---

**Ihre Frage:** *Unterscheiden Sie replizierende und swap-basierte ETFs ?*

**Meine Antwort:** *Ich werde überwiegend in physische ETFs investieren. Das ist beim DAX bzw. bei den liquiden deutschen Aktien kein Problem. Grundsätzlich muss man aber sagen, dass das Image der "SwapETFs" schlechter ist, als die Realität wirklich ist. Das Thema ist halt etwas komplexer und war daher ein wunder Punkt der ETFs, der den*

*Kritikern aus der "alten" Fondsindustrie eine Angriffsfläche bot, auf die die Medien aufgesprungen sind. Schaut man in die rechtlichen Anforderungen, ist ein synthetischer ETF nicht wesentlich riskanter als ein physisch replizierender.*

---

**Ihre Frage:** *In welche Produkte wird denn bei dieser Strategie investiert?*

**Meine Antwort:** *Wir werden die 90 Prozent des Portfolios, die nach der Investmentmatrix gesteuert werden, ausschließlich mit Indexfonds (ETFs) befüllen. Die 10 Prozent des Portfolios, die wir zur Absicherungs- und Tradingstrategie nutzen, dort werde ich gelegentlich, bei passenden Situationen, Discount-Zertifikate und Optionsscheine einsetzen.*

---

**Ihre Frage:** *Sollte man noch in eine Strategie investieren, wenn das Signal alt oder preislich weit weg ist? Sollte man noch nach der Saisonalität im April investieren, wenn das Verkaufssignal schon im Mai ansteht?*

**Meine Antwort:** *Grundsätzlich versuche ich mich konsequent an die Strategien zu halten, denn wir werden auch in den nächsten Jahren immer wieder mit diesen Fragen konfrontiert. Zum Beispiel könnte es sein, dass der DAX im März und April um 1.000 Punkte abstürzt. Würde es dann noch Sinn machen im Mai zu verkaufen? Die Antwort darauf ist, wir wissen es einfach nicht und genau diese quälenden Fragen und Spekulationen soll uns der Index-Manager abnehmen, damit wir unsere Gedanken schöneren und sinnvolleren Dingen des Lebens zuwenden können!*

---

**Ihre Frage:** *Kann man den Gebert-Indikator auch auf den US-Aktienmarkt anwenden? Dort gab es bereits Zinserhöhungen und damit Verkaufssignale?*

**Meine Antwort:** *Den Gebert-Indikator kann man nicht 1-zu-1 auf den US-Markt anwenden. Ein Kollege von mir hatte das mal gebacktestet und da kam - berechtigterweise - nur Grütze raus. Wir haben dann eigene Modelle für USA, Japan und Emerging Markets entwickelt. Das ist für den Index-Manager aber in der Variante noch uninteressant, da wir nur in Deutschland investieren. Den Zins- und Inflationsindikator kann man aber auf den US-Markt anwenden.*

---

**Ihre Frage:** *Wir sind uns einig, dass der Markt aktuell extrem überhitzt ist. Welche Möglichkeiten gibt es nun?*

**Meine Antwort:** *Wenn ich eines gelernt habe, dann ist es, dass es auf diese Fragen keine befriedigenden Antworten gibt. Als Trader kann man kurzfristig eine Meinung zum Markt*

haben, die dann entweder mit einem Gewinn bestätigt oder mit einem Stop-Loss als falsch bewiesen wird.

Beim Investieren ist die Sache etwas anders gelagert. Mit einem Investmentportfolio kann ich nicht "Fähnchen im Wind" spielen (man kann das schon, aber wir sehen zu welchen schlechten Renditen das führt). Die meisten haben eben nur kurzfristige, statt langfristige Meinungen. Sobald etwas Neues passiert, drehen sie ihre Meinung. Nach dem Brexit waren alle bärisch, nach Trump plötzlich bullisch, usw.

Als Investor habe ich also zwei Möglichkeiten.

1.) Der Markt ist mir zu teuer und ich bleibe draußen. Das ist eine vernünftige und nachvollziehbare Meinung. Ich habe größten Respekt vor denjenigen, die das im aktuellen Umfeld (Niedrigzinsen, Aktien sind alternativlos, blabla) durchziehen. Marc Faber z.B. ist seit 2012 aus dem Markt draußen und wartet auf einen Crash - Hut ab, wer das durchhält.

2.) Ich erkenne als Investor, dass dieses "Market-Timing"-Spiel einer Loser-Game (John Bogle) ist und ich es einfach nicht gewinnen kann, egal wie sehr ich mich anstrenge. Auch hier habe ich darauf zwei Möglichkeiten zu reagieren (nein eigentlich drei, wenn ich beschließe dass Aktien nichts für mich sind mit dieser Erkenntnis).

Erstens, ich entscheide mich für eine Buy & Hold - Philosophie mit Indexfonds oder Qualitätsaktien und akzeptiere, dass mein Portfolio zwischenzeitlich erheblich schwanken kann.

Zweitens, ich investiere mit festgelegten Strategien oder Faktoren, die mir eine Struktur und eine Ordnung in mein Investmentverhalten bringen, damit ich meine Emotionen kontrollieren kann.

That's it. Ich kann dann wieder meine Energie und Gedanken für produktive Dinge nutzen, mich um meinen Job, meine Familie, Freunde, Garten, Hobby kümmern...

---

**Ihre Frage:** Können Sie mir sagen warum sie den MDax, obwohl er ja viel besser performt als der DAX, nur so gering Gewichten. Meine Beobachtung ist, dass er weniger fällt als der DAX, aber mehr steigt wenn es rauf geht. Wäre es nicht eine tolle Idee, gleich nur den MDax zu nehmen.

**Meine Antwort:** Bei der Faktorenstrategie handelt es sich im Index-Manager um eine Buy&Hold-Anlage. Das heißt, die 12 Prozent, die ich in Faktoren investiere (3 Faktoren a 4 Prozent), werde ich durch alle Marktphasen der nächsten Jahre hindurch halten. Ich möchte aber den Buy & Hold - Anteil dabei nicht zu hoch ansetzen, da ich mit einem möglichst geringen Anteil an Aktien im Portfolio in einen nächsten Crash gehen will. Ich weiß zwar nicht, ob die anderen Strategien rechtzeitig verkaufen, aber im Falle, dass es so ist, habe ich dann maximal 12 Prozent Aktienanteil im Portfolio.

*Warum ich die Faktoren nicht auch nach den Strategien (Zinsen, Gebert, usw) steuere, wie die DAX-ETFs?*

*Weil die Faktoren zyklisch und meistens unvorhersehbar auftreten. Um die Faktorenprämie zu erhalten, muss ich bereit sein ihr zyklisches Auftreten zu "riskieren", das hat die Vergangenheit gelehrt. Es macht also keinen Sinn, einen DividendenDAX z.B. nach der Saisonalität zu steuern, weil sich diese Aktien komplett anders verhalten können als der breite Marktdurchschnitt.*

*Noch konkret zu Ihrer Frage zum MDAX. Der MDAX lief die letzten Jahre wirklich deutlich besser als der DAX. Wir wissen nun dank der Faktoretheorie, dass das dem Size-Effekt geschuldet ist. Aber auch die Size-Aktien haben in der Vergangenheit lange Phasen der Underperformance gehabt. Daher schließe ich nicht von der jüngeren Vergangenheit auf die Zukunft. Wenn die Dividendenaktien die letzten 10 Jahre besser als der DAX gelaufen wären, würden wir uns vielleicht fragen, ob wir diese nicht übergewichteten sollten. Ein typischer Anlagefehler den viele Investoren machen, ist die Gewinner der Vergangenheit zu kaufen, deshalb funktionieren auch Fonds-Bestenlisten nicht. Wer immer nur die Gewinner von gestern kauft, wird die Gewinner von morgen verpassen.*

---

**Ihre Frage:** *Wie ließe sich der Index Manager auf kleine Depots von z.B. 5.000€ anwenden. Wenn z.B. nur vier Prozent im DAXplus Maximum Dividend Index ETF investiert werden, wird es im kleinen Depot ja ziemlich schwierig. Wie ließe sich das adaptieren?*

**Meine Antwort:** *ETFs sind eine so tolle Sache, weil sie wirklich für jedes Depot geschaffen sind. Sie werden von Sparplan-Anlegern, die monatlich nur 25 EUR investieren genauso eingesetzt, wie von großen Hedgefonds, die aufgrund der Liquidität der ETFs jederzeit Millionen Stückzahlen handeln können.*

*Auch bei kleinen Depots lassen sich ETFs also wunderbar einsetzen. Ich möchte hier keine personenbezogenen oder individuellen Empfehlungen geben, aber wenn ich mir die bisher besprochenen ETFs anschau, dann spricht m.E. nichts dagegen, diese auch mit kleineren Depots zu erwerben?*

*Allgemein und da stimme ich Ihnen zu, leidet natürlich die Diversifikation desto kleiner ein Portfolio ist. Schon Kostolany sagte, "Wer kein Geld hat, muss spekulieren."*

*Wenn ich mit einem kleinen Depot eine Strategie umsetze, dann konzentriere ich mich immer auf den Kern der Strategie. Im Falle des Index-Managers sind das definitiv NICHT die Faktoren, sondern die ETFs die nach dem Zins-, Gebert- und der Saisonalitätsstrategie gesteuert werden, die einen Großteil zum Erfolg oder Misserfolg der gesamten Strategie beitragen werden.*

---

**Ihre Frage:** Halten Sie es für sinnvoll, über Sparpläne in ETFs zu investieren?

**Meine Antwort:** Sparpläne auf ETFs kann man grundsätzlich empfehlen, vor allem für Anleger, die privat vorsorgen oder einen Vermögensaufbau beginnen. Ich habe in einer Grafik mal gezeigt, was aus Sparplänen von 100, 200 und 500 EUR pro Monat seit 1996 geworden wäre ([siehe hier](#)).

---

**Ihre Frage:** Eine Frage zu Teil 4 und 5: EMA 200 und Deathcross Strategy. Einziger Unterschied ist die Berechnung. Einmal auf EMA 200 und einmal auf EMA 100 Basis, korrekt? Sprich Deathcross Strategie ist etwas "schneller" mit dem Signal. Historisch betrachtet macht das einen (großen) Unterschied?

**Meine Antwort:** Nach meinen Berechnungen ist die 100-Tagelinie etwas besser, 27% Rendite seit 2008 vs. 17% Rendite mit der 200-Tagelinie. Für eine endgültige Aussage ist der Zeitraum aber viel zu kurz. Langfristig dürften sich beide nicht viel nehmen und auch nicht wesentlich besser abschneiden als der Markt. Dafür bekommen wir in Abwärtsphasen den "Airbag-Effekt".

---

**Ihre Frage:** Ab welcher Depotgröße ist der Index-Manager deiner Meinung nach sinnvoll anwendbar unter Berücksichtigung der Transaktionskosten?

**Meine Antwort:** Das Portfolio im Index-Manager wird 100.000 EUR groß sein. Sie finden es auf dem IndexManager-Desktop. Grundsätzlich und das ist das wunderbare an ETFs, kann man sie mit jeder Depotgröße umsetzen. Ein ETF-Sparplan funktioniert ab 25 EUR.

Nun ist es natürlich so, Sie haben es richtig angesprochen, dass je kleiner ein Depot wird, es schwieriger wird komplexe Strategien abzubilden. Daher empfehle ich, desto kleiner ein Depot wird, sich auf die Kernstrategien zu konzentrieren, z.B. den Zins- oder Gebertindikator. Die ETFs auf den DAX sind die Basis unserer ganzen Anlagestrategie und in der Investmentmatrix sind die Strategien nach Einfluss von oben nach unten sortiert.

Ich unterstelle dabei, dass mit kleinerem Depotvolumen auch die Emotionen sinken und daher der Bedarf für zusätzliche Sicherungsstrategien wie z.B. die Trading- und Absicherungsstrategie abnimmt. Mal ganz einfach gesagt, wer im Monat 25 EUR in einen DAX-ETF spart, braucht sich nicht mit Tradingpositionen gegen fallende Kurse abzusichern. Sie verstehen, was ich meine. Letztlich setzen wir die Strategien im Index-Manager ein um unsere Emotionen zu kontrollieren (sonst könnten wir ja einfach einen DAX ETF kaufen und ihn liegen lassen). Bei größeren Depots steigt meiner Erfahrung das Bedürfnis nach Kontrolle und Sicherheit ganz automatisch. Es ist ein anderes Gefühl 1.000 EUR oder 100.000 EUR in ETFs zu investieren. Da muss jeder für sich herausfinden, wo der Scheitelpunkt zwischen Aufwand und Nutzen liegt, da pauschal eine



Mindestgröße anzugeben ist schwierig. Für den einen sind 10.000 EUR Spielgeld, für jemand anderen seine ganzen Ersparnisse, wo ein hoher Sicherheitsbedarf vorherrscht.

---

**Ihre Frage:** Ich verstehe nicht, warum Sie den Markt nicht schlagen wollen. Wenn all die Mühe nicht funktioniert, dann kaufe ich doch einfach einen ETF auf z.B. den DAX und MDAX?

**Meine Antwort:** Für mich gilt folgender Satz: GEWINNER denken zuerst an VERLUSTE und VERLIERER denken zuerst an GEWINNE.

Ich setze die Strategien im Index-Manager also nicht primär ein, um super tolle Gewinne zu versprechen, sondern um die schmerzhaften Verlustphasen an den Aktienmärkten, die uns irgendwann wieder bevorstehen werden, zu überstehen. Ich werde mich natürlich nicht weigern oder versuchen es zu verhindern, dass wir besser als der Markt abschneiden könnten, aber es hat für mich keine Priorität. Sie sehen, wir machen hier vieles anders, als typische Finanzdienstleistungen. Wie werden denn Fonds oder Bankprodukte sonst beworben? Immer mit den zu erwartenden Renditen, richtig? Und funktioniert das so richtig gut oder endet das häufig in Enttäuschung und Frustration?

In der THEORIE haben Sie Recht, ich müsste ja eigentlich nur einen ETF, einen Fonds oder eine Aktie kaufen und diese 5 oder 10 Jahre liegen lassen. Aber die PRAXIS sieht, wie wir alle wissen, ganz anders aus. Dort schafft es NIEMAND durch die Abwärtsphasen hindurch seine Aktien zu halten, wenn er keine Strategie hat, die ihm hilft diese Zeit zu überstehen. Der Index-Manager ist keine perfekte Strategie, wie wir sie in Lehrbüchern finden. Aber was im Leben ist denn eigentlich "perfekt"? Oder geht es nicht oft über Umwege.

Der Index-Manager nimmt also bewusst Dinge in Kauf, verspricht z.B. keine Überrenditen gegenüber dem DAX (obwohl es in der Theorie so steht), damit die Strategie in der Praxis funktioniert. Die Dinge funktionieren meiner Erfahrung meistens in der Praxis nicht, weil zu erst an die Gewinne und nicht an die Verluste gedacht wurde. Mich interessieren also nicht die möglichen Gewinne mit dem IndexManager, sondern ich konzentriere mich nur darauf, wie ich Verluste vermeiden kann und so Abwärtsphasen möglichst kontrolliert und fokussiert zu überstehen. Wenn uns das gelingt, kommen die Gewinne von ganz alleine. Von Charlie Munger, Geschäftspartner von Warren Buffett, habe ich das Prinzip der Inversion gelernt, das mir schon viele Türen geöffnet hat: Was ist die Umkehrung von Gewinnen? Gewinnen heißt NICHT ZU VERLIEREN.

---

**Ihre Frage:** Ab wann gelten die Signale? Auf Tagesschlusskurs? Und natürlich wann wird investiert? Zur Eröffnung?

**Meine Antwort:** *Die Signale der Investmentmatrix werden bis auf Ausnahmen (Trendfolger und Tradingstrategie) auf Monatsbasis generiert. Ge- und verkauft wird also immer zum Monatsersten. Die Signale der Trendfolger- und Tradingstrategie werden auf Tagesschlussbasis generiert und in der Eröffnung des nächsten Handelstages gehandelt.*

## 7. Haftungsausschluss

Jakob Penndorf (fortlaufend „der Autor“) übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen und weiteren Informationen. Haftungsansprüche gegen den Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt.

Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Der Autor behält es sich ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

### Risikohinweis

Die Informationen und Services in diesem Dokument wenden sich an registrierte sowie nichtregistrierte Nutzer. Die Angebote, die der Nutzer auf diesen Seiten findet, richten sich jedoch ausdrücklich nicht an Personen in Ländern, die das Vorhalten bzw. den Aufruf der darin eingestellten Inhalte untersagen, insbesondere nicht an US-Personen im Sinne der Regulation S des US Securities Act von 1933 sowie Internet-Nutzer in Großbritannien, Nordirland, Kanada und Japan. Jeder Nutzer ist selbst verantwortlich, sich über etwaige Beschränkungen vor Aufruf der Internetseiten zu informieren und diese einzuhalten.

Insbesondere weist der Autor hierbei auf die bei Geschäften mit Optionsscheinen, Derivaten und derivativen Finanzinstrumenten besonders hohen Risiken hin. Der Handel mit Optionsscheinen bzw. Derivaten ist ein Finanztermingeschäft. Den erheblichen Chancen stehen entsprechende Risiken gegenüber, die nicht nur einen Totalverlust des eingesetzten Kapitals, sondern darüber hinausgehende Verluste nach sich ziehen können. Aus diesem Grund setzt diese Art von Geschäften vertiefte Kenntnisse im Bezug auf diese Finanzprodukte, die Wertpapiermärkte, Wertpapierhandelstechniken und -strategien voraus.

Soweit der Autor Börsen- oder Wirtschaftsinformationen, Kurse, Indizes, Preise, Nachrichten, Marktdaten sowie sonstige allgemeine Marktinformationen auf diesen und anderen Seiten bereitstellt, dienen diese nur zur Information und zur Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Auch wenn der Autor alle eingebundenen Informationen sorgsam überprüft, erhebt der Autor keinen Anspruch auf inhaltliche Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität. Es obliegt dem Nutzer selbst, die Richtigkeit,

Vollständigkeit und Aktualität dieser Daten zu überprüfen. Dies betrifft insbesondere, aber nicht ausschließlich, Kursdaten von Drittquellen. Die genannten Informationen stellen keine Aufforderung zum Kaufen, Halten oder Verkaufen von Wertpapieren und derivativen Finanzprodukten dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Sie sind keine Rechts-, Steuer- oder sonstige Beratung und können eine solche auch nicht ersetzen.

Bevor der Nutzer Investmententscheidungen trifft, sollte er sich sorgfältig über die Chancen und Risiken des Investments informiert haben. Aus einer positiven Wertentwicklung eines Finanzprodukts in der Vergangenheit kann keinesfalls auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Der Autor übernimmt keine Haftung für die erteilten Informationen, die aus vom Autor als vertrauenswürdig erachtet wurden, für bereitgestellte Handelsanregungen sowie für deren Vollständigkeit.

Leser sowie Teilnehmer an multimedialen Veranstaltungen wie Webinare, Online-Seminare, Seminare oder Vortragsveranstaltungen, die aufgrund der veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen bzw. Transaktionen durchführen, handeln in vollem Umfang auf eigene Gefahr und auf eigenes Risiko.

Der Autor übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Eine Haftung des Autors für die Inhalte derartiger Internetseiten ist ausgeschlossen, soweit dies gesetzlich zulässig ist.

## **Verweise und Links**

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Webseiten ("Hyperlinks"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Autors liegen, würde eine Haftungsverpflichtung ausschließlich in dem Fall in Kraft treten, in dem der Autor von den Inhalten Kenntnis hat und es ihm technisch möglich und zumutbar wäre, die Nutzung im Falle rechtswidriger Inhalte zu verhindern.

Der Autor erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten/verknüpften Seiten hat der Autor keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert er sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten/verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Feststellung gilt für alle innerhalb des eigenen Internetangebotes gesetzten Links und Verweise sowie für Fremdeinträge in vom Autor eingerichteten Gästebüchern, Diskussionsforen, Linkverzeichnissen, Mailinglisten und in allen anderen Formen von Datenbanken, auf deren Inhalt externe Schreibzugriffe möglich sind. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

## **Urheber- und Kennzeichenrecht**

Der Autor ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Bilder, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu beachten, von ihm selbst erstellte Bilder, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu nutzen oder auf lizenzfreie Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zurückzugreifen. Alle innerhalb des Internetangebotes genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind!

Das Copyright für veröffentlichte, vom Autor selbst erstellte Objekte bleibt allein beim Autor der Seiten. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Autors nicht gestattet.

## **Datenschutz**

Sofern innerhalb dieses Internetangebotes die Möglichkeit zur Eingabe persönlicher oder geschäftlicher Daten (Emailadressen, Namen, Anschriften) besteht, so erfolgt die Preisgabe dieser Daten seitens des Nutzers auf ausdrücklich freiwilliger Basis. Die Inanspruchnahme und Bezahlung aller angebotenen Dienste ist - soweit technisch möglich und zumutbar - auch ohne Angabe solcher Daten bzw. unter Angabe anonymisierter Daten oder eines Pseudonyms gestattet. Die Nutzung der im Rahmen des Impressums oder vergleichbarer Angaben veröffentlichten Kontaktdaten wie Postanschriften, Telefon- und Faxnummern sowie Emailadressen durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderten Informationen ist nicht gestattet. Rechtliche Schritte gegen die Versender von sogenannten Spam-Mails bei Verstößen gegen dieses Verbot sind ausdrücklich vorbehalten.

## **Rechtswirksamkeit dieses Haftungsausschlusses**

Dieser Haftungsausschluss ist als Teil des Internetangebotes zu betrachten, von dem aus auf diese Seite verwiesen wurde. Sofern Teile oder einzelne Formulierungen dieses Textes der geltenden Rechtslage nicht, nicht mehr oder nicht vollständig entsprechen sollten, bleiben die übrigen Teile des Dokumentes in ihrem Inhalt und ihrer Gültigkeit davon unberührt.

# **8. Impressum**

Angaben gemäß § 5 TMG:

Jakob Penndorf  
Internet-Marketing

Poststraße 2-4  
60329 Frankfurt am Main

**Inhaltlich verantwortlich:**

Herr Jakob Penndorf,  
Adresse wie oben

**Kontakt**

E-Mail: [jakob.penndorf@gmail.com](mailto:jakob.penndorf@gmail.com)  
Telefon: +49-(0) 157 83 17 65 10

USt-ID: DE 26 85 16 333

**Postanschrift**

Jakob Penndorf  
Postfach 10 07 28  
60325 Frankfurt am Main